

# REISEBERICHT

HERMANN WILHELM FELLNER  
NACH DEM RIO DE ORO  
1 9 2 3

REISEBERICHT

nach dem

„RIO DE ORO“

Informe de Viaje  
Hacia el Rio de Oro

Nach langem Warten und manchem misslaunigen Scherz kam es anfang Mai doch endlich dazu, die Expedition in das Gebiet, das noch völlig Unerforscht in der jungfräulichsten Natur auf der Mutter Erde ist, zu beginnen. Wochen vorher wurden schon die Aufstellungen über alles, was in Frage kommt mitzunehmen, gemacht und immer wieder Durchgeprüft, was kann man Entbehren, was muss man haben. Und doch sind wir, alles in allem mit ca. 850 kg Gepäck am 7.5. von Bogotá weggereist.

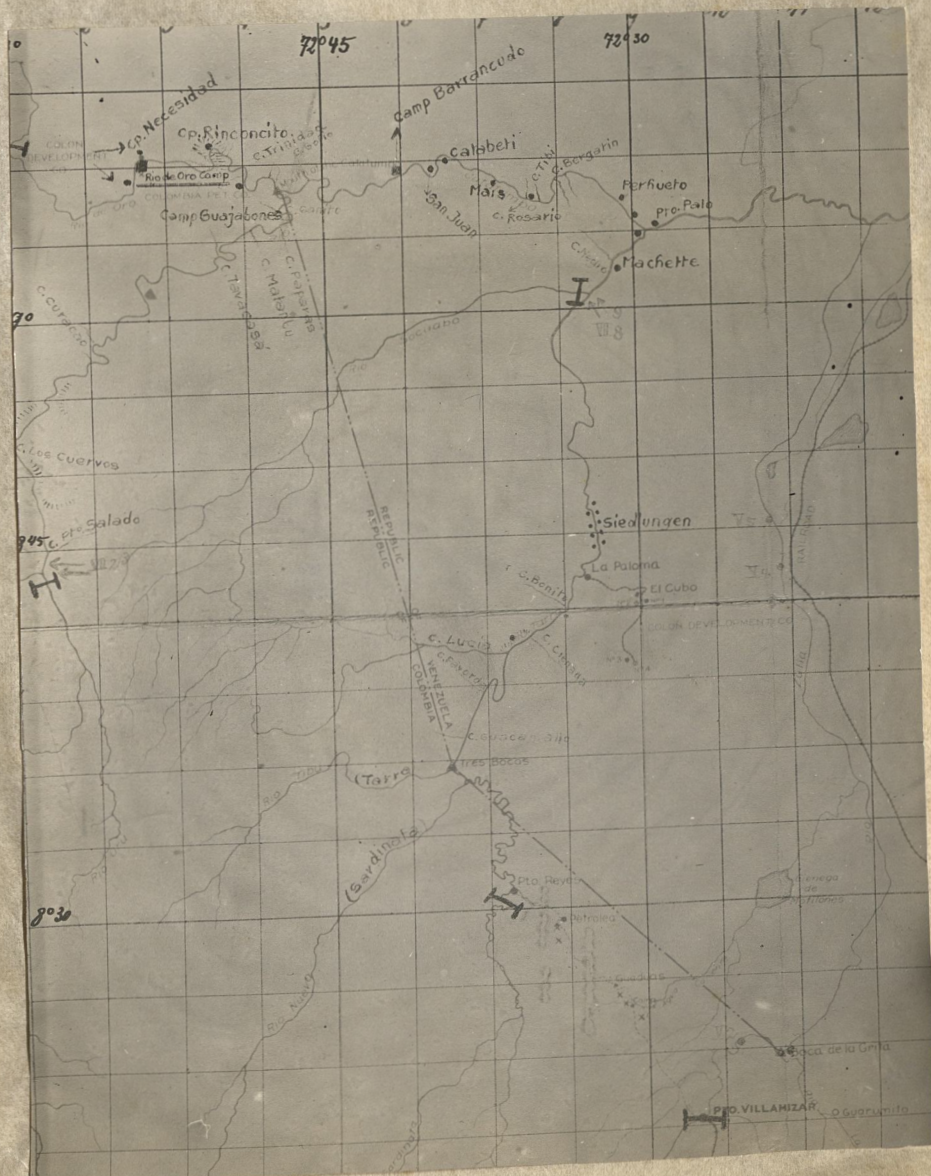
Eine Unmenge Telegramme wurden durch das Reich gejagt, da auf der Reise alles klappen musste, haben wir doch den Vertrag mit zwei Ländern und drei Kommissionen gemacht. Die Aufgabe war folgende: COLUMBIEN & VENEZUELA liegen sich seit langer Zeit in den Haaren über ihre Grenzen. Es wird von kolumbianischer Seite behauptet, dass die Ausläufer der Ostkordillere die Grenze ist und sehen deshalb alles was Berge und Hügel sind für ihr Eigentum an, während Venezuela sich über dieses hinwegsetzt. Es wurde nun eine schweizer Kommission berufen, die Grenze zu bestimmen. Doch was machen? Karten sind soviel wie keine vorhanden, die Aufzeichnungen und Skizzen sind, wie man so sagt, über den Daumen gepeilt, ja man weiss nicht einmal den Ursprung von Flüssen. Da kann selbst die beste Kommission nichts machen, es muss erst eine Karte verfertigt werden, um wenigstens einigermaßen etwas als Grundlage zu haben. Nun ein Heer von Vermessungsbeamten hinaussenden, in diese Gegend, die noch von wilden Indianern beherrscht wird, die Sümpfe von mehreren Quadratkilometern, die Brutstätte der Moskitos, besitzt und noch von undurchdringlichem Urwald bewachsen ist, ist vollkommen Unmöglich. Ausserdem würde dieses Verfahren einen Zeitaufwand von Jahren erfordern und die Geldkosten, die ins Unheimliche steigen gar nicht

Tras una larga espera y muchas bromas de mal humor, la expedición a la zona aun completamente inexplorada en la naturaleza más virgen de la Madre Tierra, por fin empezó a comienzos de mayo. Semanas antes ya habíamos hecho listas de todo lo que podíamos llevar. Comprobamos una y otra vez, de qué podíamos prescindir, qué debíamos tener, y aun así salimos de Bogotá el 7 de mayo con un total de unos 850 kg de equipaje.

Un gran número de telegramas fueron enviados con prisa a través del imperio, porque todo tenía que ir bien en el viaje, ya que hicimos el contrato con dos países y tres comisiones. La tarea era la siguiente:

COLOMBIA Y VENEZUELA llevan mucho tiempo enfrentados por sus fronteras. La parte colombiana afirma que las estribaciones de la Cordillera Oriental son la frontera y por lo tanto consideran todo lo que son montañas y colinas como de su propiedad, mientras que Venezuela ignora esto. Así se nombró una comisión suiza para determinar la frontera. Pero ¿qué hacer? Mapas no existen, los registros y croquis son, como suele decirse, calculados al ojo, y ni siquiera se sabe el origen de los ríos. Así ni la mejor comisión puede hacer algo, primero hay que elaborar un mapa para tener al menos algo como base. Pues enviar un ejército de topógrafos a esta región, que todavía está dominada por indios salvajes, con pantanos de varios kilómetros cuadrados, lugar de incubación de los mosquitos, y todavía cubierta de selva impenetrable, es completamente imposible. Además, este procedimiento llevaría años y los costes financieros, que serían prohibitivamente altos,

berechnend. Wieviele Menschenleben dabei an Krankheit und den Ueberfällen der Indianer, die gegen alles was in ihr Reich eintritt Krieg führen, zu beklagen wären ist nicht zu ermessen, auf Jedenfall nicht wenige. Doch davon noch später. Da wir die einzige Fluggesellschaft in dieser Gegend sind, so bekamen wir den Auftrag, diese Gegend, die über 750 000 hektar ist, zu Vermessen, und Karten davon herzustellen. Und zwar wurden die Flüsse mit Senkrechtaufnahmen überdeckt, das dazwischen liegende Gelände aber mit aneinandergereihten Schrägaufnahmen photographiert, um so die Bodenformation besser beurteilen zu können.



no están calculados. Cuantas vidas se perderán por enfermedad y asaltos de los indios a todos los que entran en su imperio, no se puede predecir, en todo caso no son pocas. Pero de eso hablaremos más adelante. Como somos la única compañía aérea en esta zona, se nos encomendó la tarea de inspeccionar esta zona, que tiene más de 750 000 hectáreas, y de elaborar mapas de la misma. A saber, los ríos se cubrieron con imágenes perpendiculares, pero el terreno intermedio fue cubierto con una serie de fotografías oblicuas para poder evaluar mejor la formación del terreno.

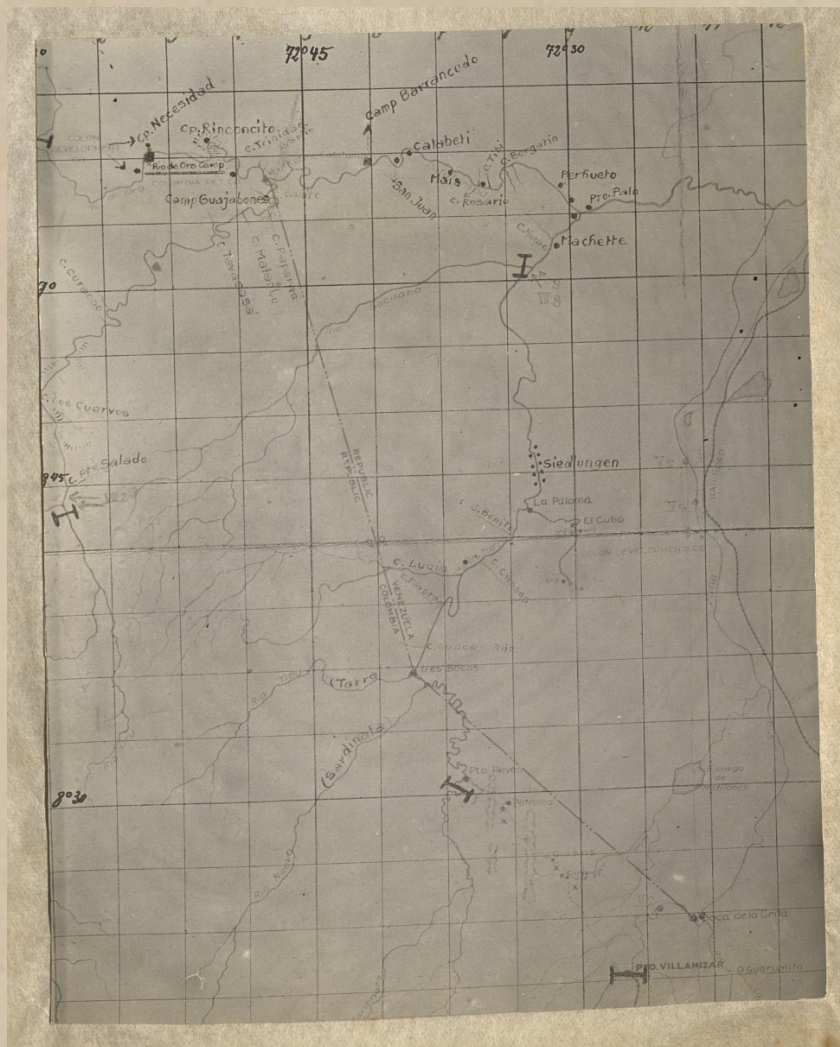


Foto 000 -- [Mapa región del Catatumbo] -- [Karte der Region Catatumbo].



Schrägaufnahme aus dem Flugzeug ( rio Zulia )



Senkrechtaufnahme aus d. Flgzig, rio Catatumbo





Foto 001 -- Foto oblicua desde el avión (Río Zulia) -- [Schrägaufnahme aus dem Flugzeug (río Zulia)]



Foto 002 -- Foto vertical desde el avión, río Catatumbo [Senkrechtaufnahme aus d. Flgzig, río Catatumbo]

Wie schon erwähnt, verliessen Herr Weber und ich am 7:5. Beladen mit einem Dutzend Kisten und einem halben Dtzd Koffern Bogotà und fuhren vergnügten Sinnes, da wir ja eine lange und schöne Reise vor uns hatten, dem heissen Lande entgegen, das uns um so mehr anzieht, da Bogotà 2640 mt über dem Meeresspiegel liegt und bei uns ein ewiger Frühling oder Herbst ist wie eben das Wetter, schön oder Regen.



Als erstes bestiegen wir die Bahn, da kam der letzte Abschied von meiner Gattin, das Signal der Abfahrt wurde gegeben und wir fuhren dahin. Wer weiss auf wie lange? der Zug brachte uns erst durch die Hochebene Bogotàs, die Sabana, eine eigentlich trostlose Gegend, denn man sieht fast nur unbebautes flaches Land, mit vielen Tierherden, hie und da ein kleines Dorf, das ganze umsäumt von Bergen. Wohl hat auch dies Land seine Reize, doch für den Moment hat man dafür nichts übrig, uns erwartet die Trope, noch dazu war schlechtes Wetter. nach einer Stunde kamen wir nach Facatativà, der End und Umsteigestation, den die Herren, die diese Bahn erbauten, fingen von Oben und Unten zu Bauen an verwendeten aber verschiedene Spurweiten und können also keine Tagreise in einem Zuge machen. Nun beginnt für den Reisenden das Interessante, man verlässt die kalte Gegend und immer bergab bringt uns die Bahn der Trope entgegen. Mit kollosaler Geschwindigkeit trägt uns die Bahn durch das herrliche Zentralkordiliëengebiet an Esperanza (1800 Mt), dem Sommeraufenthalts-

Como mencionado anteriormente, el Sr. Weber y yo salimos de Bogotá el 7.5. con una docena de cajas y media docena de maletas y partimos muy animados, pues nos esperaba un largo y hermoso viaje hacia la tierra caliente, que nos atraía tanto más ya que Bogotá está a 2640 metros sobre el nivel del mar, mientras que aquí domina una eterna primavera u otoño, igual que el tiempo, agradable o lluvioso.



Foto 003 -- [Un tren y cinco hombres]

Lo primero que hicimos fue subir al tren, luego vino la última despedida de mi esposa. Se dio la señal de salida y nos pusimos en marcha. ¿Quién sabe por cuánto tiempo? El tren nos llevó primero por la meseta de Bogotá, la Sabana, que realmente es una zona desolada, porque se ve casi sólo tierra plana sin cultivar, con muchos rebaños de animales, aquí y allá un pequeño pueblo, todo rodeado de montañas. Esta tierra también tiene su encanto, pero por el momento no nos interesa, ya que el trópico nos espera, y además hacía mal tiempo. Después de una hora llegamos a Facatativá, la estación final y de trasbordo, porque los señores que construyeron el ferrocarril, empezaron a construir de arriba y de abajo, pero con diferentes anchos de la vía férrea y por lo tanto no se puede hacer el trayecto de un día en el mismo tren. Ahora comienza lo interesante para el viajero, se abandona la región fría y el ferrocarril nos lleva cuesta abajo hacia la zona tropical. El tren anda con una velocidad colosal a través de la magnífica región de la cordillera central, pasando por Esperanza (1800 metros sobre el nivel del mar), el lugar de veraneo

ort der Bogotäner, vorbei stets abwärts öfter durchschneidet die Bahn das herrliche wildromantische Tal des Rio Bogotä einem Gebirgsfluss von seltenem Gefälle, mit wildrauschendem Wasser. Hat er nicht bei Tequendama einen S sehenswerten Fall von ca 120 mt zu überwinden, die Durchbruchstelle des ehemaligen Sees, den die ganze Hochebene von B'tä war ehemals, vor vielen hundert Jahren ein gewaltiger Bergsee, der sich dann an dieser Stelle durchbrach. Was mag dieses für ein herrliches Bild gewesen sein? Diese grosse Lagune in 2600 mt Höhe rings von Bergen eingefasst. Ich kann mir, wenn ich auf einem der Berge bin, und diese gewaltige Hochebene übersehe einen schönen Traum vorstellen. Diese Fläche ein See, die Indianer, die freiesten Völker und Herren der Natur, kamen durch die Gebirgsschluchten daher, zu Pferd oder zu Fuss auf den Pfaden, die heute noch zum Teil bestehen haben sie ihren Göttern im See Opfer gebracht und um Sieg in der geplanten Fede gebeten. Alles um mich ist still wie ein Grab nur die kleinen Kolobris, die sogenannten Honigsauger zwitschern umher um von den Blüten der Gesträucher ihre Nahrung zu suchen. Schmetterlinge flattern vorüber sonst Ruhe die schöne herrliche Ruhe der Natur. Doch nun weiter, nicht Träume will ich schildern sondern einen Bericht meiner Reise. Jetzt kommen schon die ersten Palmen, die wild wachsen die Früchte hängen massenhaft daran und dort diese Fülle von Farben an den anderen Bäumen. Die Trope macht ihren Anfang. Jetzt kommt schon " La MESA " zu Deutsch der Tisch liegt 1200 mt aber nicht deshalb, weil es mittlerweile 12 Uhr geworden ist, und hier die Reisenden sich im Hotel zum Imbiss versammeln, sondern weil es am Fusse eines Berges ist, der Tischähnlich aussieht. Die beiden Seiten steigen ziemlich steil hinan und oben ist, von weitem gesehen eine lange grosse Ebene. Nachdem wir uns dort gestärkt haben, gehts wieder weiter an Junta de Apulo, einem weiteren Erholungsort 1000 mt vorüber und wir sind nachmittags 3½ in Girardot, dem Endhafen

de los Bogotanos, siempre cuesta abajo, atravesando a menudo el maravilloso, salvaje y romántico valle del Rio Bogotá, un río de montaña con pendientes extraordinarias, con aguas salvajemente caudalosas. Tiene que superar un espectacular desnivel de unos 120 metros en Tequendama, el punto de ruptura del antiguo lago, porque la sabana de Bogotá fue una vez, hace muchos cientos de años, un enorme lago de montaña, que abrió su paso en este punto.

¡Qué maravillosa imagen debe haber sido! Esta gran laguna a 2600 metros de altitud rodeada de montañas. Puedo imaginarme un hermoso sueño, cuando estoy en una de las montañas con vista a esta poderosa meseta. Este terreno un lago, los indios, el más libre de los pueblos y dueños de la naturaleza, venían por los senderos, algunos de los cuales aún existen hoy en día, traían sus ofrendas a sus dioses en el lago, y pedían por la victoria en la contienda planeada. A mi alrededor todo está tan silencioso como una tumba, sólo los pequeños colibríes, los llamados chupamieles, gorjean buscando comida en las flores de los arbustos. Las mariposas pasan revoloteando, por lo demás paz, la hermosa y maravillosa paz de la naturaleza. Pero ahora a continuar, no quiero relatar sueños sino un informe de mi viaje. Ya pasan las primeras palmeras, creciendo de manera silvestre, con frutas colgando a montones, y allí la abundancia de colores en los otros árboles. Comienza la zona tropical. Ahora ya viene "La MESA", en alemán "der Tisch", está a 1.200 metros sobre el nivel del mar, pero no se llama así porque sean las 12 en punto y los viajeros se reúnan aquí para merendar en el hotel, sino porque está al pie de una montaña que parece una mesa. Dos lados se elevan abruptamente y en la cima, vista desde lejos, hay una larga y gran llanura Después de habernos fortificado allí, continuamos pasando por Junta de Apulo, otro centro turístico a una altitud de 1000 metros sobre el nivel del mar, y llegamos a las 3 ½ de la tarde a Girardot, el puerto final

des Rio Magdalena für Schiffe. Weiter Aufwärts ist der Fluss wegen 8 Stromschnellen nicht mehr schiffbar.



» LA MESA » Verkauf von Früchten

Dampfer zwischen G'OT & BELTRAN

Nun heisst es hier dem Gepäck nachjagen, Fahrkarten lösen u.s.w. da ja am nächsten Morgen um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr der Dampfer fährt. Doch wir haben uns nicht besonders viel darum zu bekümmern, da unser Agent bereits benachrichtigt war und wir schon an der Bahn erwartet wurden. Selbst unsere Hotelzimmer waren schon reserviert und wir begannen sofort mit einem Bad und dem wechseln der Kleider, da unsere Reiseanzüge sich merklich warm zeigten. Kurze Zeit später promenierten wir am Ufer im weissen Anzug und sahen dem Leben und Treiben am Hafen zu. Doch sieht dort kommt eines unserer Flugzeuge an, das heute schon über 1000 km zurückgelegt hat und bringt Post und Passagiere, der Führer wird begrüsst und man begibt sich ins Hotel, einen Trinken was bei der Hitze leicht verzeihlich ist. Die Nacht bricht herein, man geht ins Bett, alles ist geregelt, morgen heisst es um 5 uhr aufstehen denn je früher man an Bord des Schiffes ist um so besser. Die Betten sehen ja nicht gerade einladend aus, dass man sich wie daheim richtig wohl fühlen kann, es ist weiter nichts, als zwei mal zwei über kreuz genagelte Holzriegel

para embarcaciones en el Rio Magdalena. Más arriba, el río ya no es navegable debido a rápidos.



Foto 004 -- "LA MESA" Venta de frutas -- ["LA MESA" Verkauf von Früchten]

Foto 005 -- Vapor entre Girardot y BELTRAN -- [Dampfer zwischen G'OT & Beltran]

Ahora es el momento de ir tras el equipaje, comprar los billetes, etc. ya que el vapor sale a las 6:30 de la mañana siguiente. Pero no tenemos mucho de qué preocuparnos, ya que nuestro agente había sido informado y nos esperaban en el ferrocarril. Incluso nuestras habitaciones de hotel habían sido reservadas e inmediatamente empezamos con un baño y un cambio de ropa, porque nuestros trajes de viaje eran notablemente calientes. Poco después paseamos por la orilla con nuestros trajes blancos y observamos el ajetreo en el puerto. Pero ¡mirad! ahí viene uno de nuestros aviones, que hoy ya ha recorrido más de 1000 kilómetros y trae correo y pasajeros. Se saluda al piloto y nos vamos al hotel a tomar algo, fácilmente perdonable dado el calor. Cae la noche, nos vamos a la cama, todo está arreglado, mañana toca levantarse a las 5, porque cuanto antes se está a bordo del barco mejor. Las camas no parecen lo suficientemente acogedoras como para hacerse sentir en casa, no son más que dos por dos listones de madera clavados uno sobre otro

mit zwei Längsleisten mit Leinen überspannt darüber aufgehängt das Moskitonetz, als Schutz gegen diese gemeingefährlichen Blutsauger. Doch es schläft sich auch hier ganz gut denn es ist nicht heiss, andere Betten könnte man gar nicht brauchen. Nachdem man sich nun vergewissert hat, dass sich unter dieser Schutzhülle kein Moskito befindet, denn das sind selbe an scheusslichsten, weil sie in Gefangenschaft noch mehr stechen, erwartet man schlafend den nächsten Morgen. Wir werden geweckt durch das Pochen an der Türe und dem lautem Rufe » Mister » unseres muchacho der unser Handgepäck auf den Dampfer schleppen will. Sofort wird die nötige Toilette gemacht, das Frühstück eingenommen, und fort gehts, die Stromreise beginnt. Das heisst zuerst ist ja nur ein kleiner Vorgeschmack, denn von Girardot bis Beltran, einem kleinen Bahnort schwimmt man nur 5 - 6 Stunden, dann gehts wieder per Bahn und man durchreist wieder eine herrliche Gebirgsgegend.



Am Morgen findet sich doppelt schön, wenn die Sonne hinter den Bergen hervor krabbelt und höher und höher steigt, die Hügel und Berge rechts und links des Ufers plastisch beleuchtend. Bis wir mittags in Beltran



con dos listones longitudinales cubiertos de lino, encima cuelga un mosquitero como protección contra estos peligrosos chupasangres. Pero aquí también se duerme bastante bien, porque no hace calor, otras camas no se necesitarían. Después de habernos asegurado, que no hay mosquitos bajo el mosquitero, porque pican aún más en cautividad, esperamos dormidos la mañana siguiente. Despertamos por los golpes en la puerta y el fuerte grito "Mister" de nuestro muchacho que quiere subir nuestro equipaje de mano al vapor. Inmediatamente se hace el aseo necesario, se toma el desayuno, y comienza el viaje por el río. A saber, al principio sólo es un pequeño anticipo, porque de Girardot a Beltrán, una pequeña ciudad ferroviaria, sólo se viaja de 5 - 6 horas, luego se vuelve al ferrocarril viajando nuevamente a través de otra magnífica región montañosa.



Foto 006 -- [Río y montaña al fondo]

La mañana siguiente es doblemente hermosa cuando el sol sale detrás de las montañas y se eleva más y más, iluminando vívidamente las colinas y montañas a la derecha e izquierda de la orilla. Hasta que llegamos a Beltrán al mediodía

ankommen steht die Sonne fast senkrecht über uns und verbreitet eine Gluthitze. die ganze Ladung des Dampfers wärd~~e~~ nun wieder umgeladen in die Bahn die~~s~~ uns hier erwartet, und einige Stunden später, während denen man sich ziemlich gelangweilt hat, da dies ein sehr trauriges Nest ist, gehts wieder weiter. Die Ströck<sup>e</sup> Beltran - La Dorada ist ebenfalls wegen Stromschnellen nicht zu passieren.



Umladen in » BELTRAN »

In ganz ausgefahrenen Wagen, mit einer zum verrückt werden russenden Maschine, übrigens Holzfeuerung geht es durch verschiedene Ortschaften mit Aufenthalt<sup>n</sup> immer im Gebirgstal entlang, HONDA, einer grösseren Stadt entgegen.

el sol está casi vertical sobre nosotros y propaga un calor abrasador. Toda la carga del vapor se está trasbordando ahora al ferrocarril, que nos espera aquí, y unas horas más tarde, durante las cuales nos hemos aburrido bastante, ya que este es un poblacho muy triste, partimos de nuevo. El tramo Beltrán - La Dorada tampoco es transitable a causa de los rápidos.



Foto 007 -- Transbordo de la carga en "BELTRAN" -- [Umladen in "BELTRÁN"]

En vagones totalmente desgastados, con una máquina produciendo hollín como para volverse loco, máquina de leña por cierto, pasamos varios pueblos con paradas a lo largo del valle en el lado montañoso, nos acercamos a HONDA, un pueblo más grande.



MARIQUITA Bahnstation Beltran - Honda

do.



HONDA Luftaufnahme



Foto 008 -- MARIQUITA Estación de ferrocarril de Beltran - Honda --  
[Mariquita Bahnstation Beltran - Honda]

Foto 009 -- MARIQUITA Estación de ferrocarril de Beltran - Honda -  
[Mariquita Bahnstation Beltran - Honda]



Foto 010 -- HONDA, toma desde el aire -- [Honda, Luftaufnahme]

Diese war früher einmal der Durchgangspunkt für alle Bogotäreisenden, als die Bahn noch nicht war, musste man von hier aus zu Pferd oder Maultier nach Bogotá reisen. Dazu brauchte man ca. 8 Tage und die Umstände die da ein Reisender hatte, kann man sich leicht daraus entnehmen, dass das ganze Gepäck, Kisten Koffern u.s.w. alles mit Tieren auf diese 2640 mt getragen werden musste. Ganze Karawanen waren ständig unter Wegs, um auf schlechten Wegen das zum Leben notwendige für 100000 Menschen, die diese Stadt bevölkern, zu befördern. Dadurch ist Honda eine reiche schöne Stadt geworden, doch als vor zehn bis zwölf Jahren die Bahn eröffnet wurde wars mit einem Schlage zu Ende und Honda geht ihrer Verarmung entgegen. Da wir nur eine halbe Stunde aufenthalt haben, und es schon Nacht wird, so will auch ich mich hier nicht länger aufhalten. Die letzte Stunde Bahnfahrt ist zu überwinden und wir sind in LA DORADA, einem eben so öden und traurigen Nest wie Beltran. Dort hab ich 5 Tage auf meine Gattin gewartet und kenne diese Gegend zur genüge. Doch heute sehe ich mir kein Haus an, keine Hütte. Sofort schreite ich dem Dampfer zu besetze meine Kabine, denn jetzt heisst bis Samstag darin Quartier nehmen. Und auch dann nur wenn wir Glück haben, und nicht unterwegs stecken bleiben, erreichen wir bis dahin Barranquilla. Doch glaube ich wir schaffens. Denn als ich des Morgens aus meiner Klappe steige, und mal auf dem Kasten Umschau halte ist er schon auf der schönsten Fahrt.

Este solía ser el punto de tránsito de todos los viajeros hacia Bogotá; cuando no había ferrocarril, se tenía que viajar de aquí a Bogotá a caballo o mula. Esto tomaba alrededor de .....días y se pueden imaginar fácilmente las incomodidades que un viajero tenía, pues todo el equipaje, cajas, maletas, etc. tenían que ser cargados por los animales hasta estos 2640 mt. Caravanas enteras estaban constantemente en movimiento, para transportar por malos caminos lo necesario para la vida para las 100 000 personas que pueblan esta ciudad. Como resultado, Honda se había convertido en una rica, hermosa ciudad, pero cuando fue inaugurado el ferrocarril hace diez o doce años, todo se acabó de un golpe y Honda va camino a su empobrecimiento. Como sólo nos queda media hora y ya está anocheciendo, no quiero demorarme aquí más tiempo. Se acaba la última hora de viaje en tren y estamos en LA DORADA, un lugar tan desolado y triste como Beltrán. Allí había esperado a mi mujer por 5 días y conozco bien esta zona. Pero hoy no miro ni una casa ni una cabaña. Inmediatamente me dirijo al vapor y ocupo mi camarote, porque ahora toca quedarse allí hasta el sábado.

Para entonces llegaremos a Barranquilla, si tenemos suerte y no nos quedarnos atascados en el camino. Pero creo que lo lograremos. Al salir de mi escotilla por la mañana y echar un vistazo por el barco, éste ya está en plena marcha.



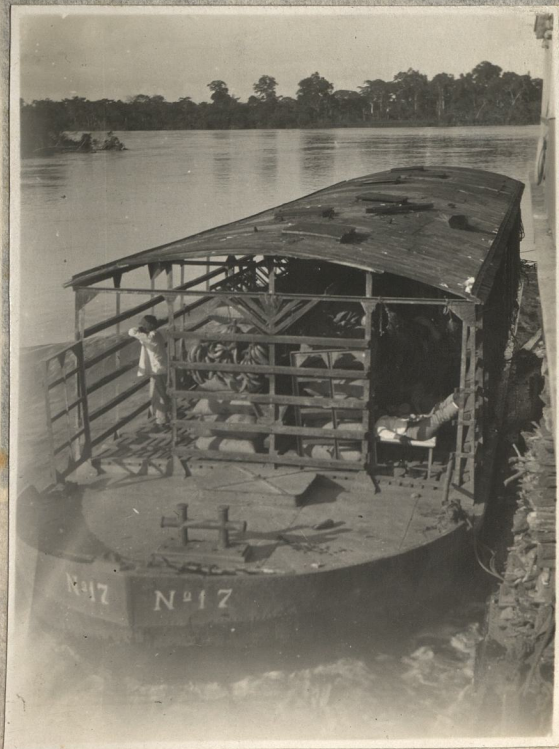
Schiff » PENHA » Magdalenenstr.



do.



Hissen der Flagge » PENHA »



Beiboot des »PENHA»





Foto 011 -- Barco "PENHA" Rio Magdalena / Foto 012 -- Barco "PENHA" Rio Magdalena



Foto 013 -- Izado de la bandera del "Penha" / Foto 014 -- Bote del "PENHA"



Küche des »PENHA«



Mannschaft des »PENHA« beim Essen



~~K111~~ Bugwasser des »PENHA«

Durch nicht zu seichte Nebenarme, falls der Hauptstrom zu trocken an hunderte von Jahren alten Urwäldern vorbei fahren wir so schön langsam 1 km nach dem anderen. Weil unser Dampfer den Expressdienst hat und somit die Post, ist er auch verpflichtet Nachts zu fahren. Es ist herrlich einen Sonnenuntergang auf dem Strom beobachten zu können. Dieses prächtige Farbenspiel, nicht in Worte zu kleiden und so schnell wechselnd, dass es ein Maler nie auf die Leinwand bringen könn-



Foto 015 -- Cocina del "PENHA"



Foto 016 -- La tripulación del "PENHA" durante la cena / Foto 017 -- Agua de proa del "Penha"

A través de afluentes poco profundas, en caso de que el arroyo principal está demasiado seco, pasamos lentamente, de kilómetro en kilómetro, por selvas de cientos de años de edad. Debido a que nuestro vapor tiene a su cargo el servicio expreso y por lo tanto el correo, también está obligado a navegar de noche.

Es maravilloso contemplar una puesta de sol en el río. Este magnífico juego de colores, imposible de expresar con palabras y tan rápido en cambiar que un pintor nunca podría pintar sobre

te. Jede Sekunde fast ein anderes Bild und es ist nur zu schade, dass dies ganze Schauspiel nur ganz kurze Zeit wart. Ein ständig wechselnder Feuerball scheint das Firmament und die grellsten Farben spielen mit zartesten um die Wette in Leuchtkraft und Abstufung. Dazu der schwere und dunkle Urwald, als Hintergrund, dessen eigenartige Bäume und Palmen Silhouettenartig in dieses Farbenmeer ragen. Der Strom wälzt sich mit bleierner Schwere und doch jede Farbe in sich aufnehmend und widerspiegelnd dem Meere entgegen. Dies sind Minuten der Andacht und des Staunens vor der grossen herrlichen Natur und schweigend geniesst man das Schöne. Wir erreichen am 9.5. Pto BERRIO, den kleinen Hafen der MEDELLIN, eine grössere Stadt mit dem Hauptverkehr den Strom, durch eine Bahn verbindet.



Urwald am "MAGDALENENSTROM"



do.

lienzo. Una imagen diferente casi cada segundo, siendo una lástima que todo este espectáculo dure muy poco. Una bola de fuego brilla a través del firmamento y los colores más brillantes compiten entre sí, en luminosidad y gradación. Fuera de eso la pesada oscura selva como telón de fondo, cuyos extraños árboles y palmeras sobresalen en este mar de colores. El río fluye hacia el mar con plomiza pesadez y, sin embargo, absorbiendo y reflejando todos los colores en sí mismo. Son minutos de contemplación y asombro ante la gran y maravillosa naturaleza y se disfruta en silencio esta belleza. El 9 de mayo llegamos a Pto Berrío, el pequeño puerto que conecta a Medellín, una ciudad más grande, con el tráfico principal en el río, por un ferrocarril.



Foto 018 -- Selva en el "Rio Magdalena" / Foto 019 -- Selva en el "Rio Magdalena"



Versunkener Maglstromdampfer



Urwäldlandschaft



Pto BERRIO Hotel Magdalena



Strassenbild in Pto BERRIO

Nach eintägiger fahrt erreichen wir dann BARRANCA - BERMEJA, eine  
Indioortschaft, an der eine amerikanische Petroleugesellschaft  
ihre Raffinerie hat, um das Erdöl, das sie weiter innen zutage schaffen  
zu verarbeiten und gleich mit den Schiffen den Bestimmungsorten zu-  
führen.

... in Verbindung steht.  
... gibt nicht leicht einen  
... hier eine ...



Foto 020 -- Barco hundido en el Rio Magdalena



Foto 021 --Paisaje selvático



Foto 022 --Puerto Berrío Hotel Magdalena



Foto 023 --Escena callejera en Puerto Berrío

Después de un día de viaje, llegamos a BARRANCA - BERMEJA, un pueblo indígena, donde una compañía petrolera americana tiene su refinería para procesar el petróleo, que extrae tierra adentro y lo envia con barcos directamente a los lugares de destino.



BARRANCA-BERMEJA Indiodorf



do.



Indiobalza, vom oberen Magdalenastr. Barr.-Berrm Oelgesellschaft.  
die bis nach B'quilla kommen mit diesen  
Kähnen



An kleineren populationen und einzelnen ranchos in herrlicher Fahrt und bei mässiger Hitze da während der Fahrt stets ein kühles Lüftchen geht, gehts weiter und wir erreichen zunächst wieder einen Hafen, der mit dem rechten Ufer nach dem Inneren in Verbindung steht.

Pto WILCHES. Eine Fiebergegend erster Klasse. Es gibt nicht leicht einen Reisenden, der hier ohne Fieber nach dem Inneren oder heraus kommt.





Foto 024 --BARRANCA-BERMEJA Pueblo indio / Foto 025 --BARRANCA-BERMEJA Pueblo indio



Foto 026 --Balza indígena, del Río Magdalena superior; con estos botes llegan hasta Barranquilla / Foto 027 --BARRANCA-BERMEJA Compañía petrolera

Sigue el maravilloso viaje, con un calor moderado, ya que durante el viaje siempre hay una brisa fresca, pasando por poblaciones pequeñas y ranchos individuales, y llegamos nuevamente a un puerto, que a la orilla derecha tiene conexión con el interior.

Puerto Wilches. Una zona supremamente febril. No es fácil encontrar un viajero que entre o salga de aquí sin fiebre.

als interessant und für den ... gegen ... wert ist  
auch das Holznehmen. Da hier die ... durch die schlechten  
...



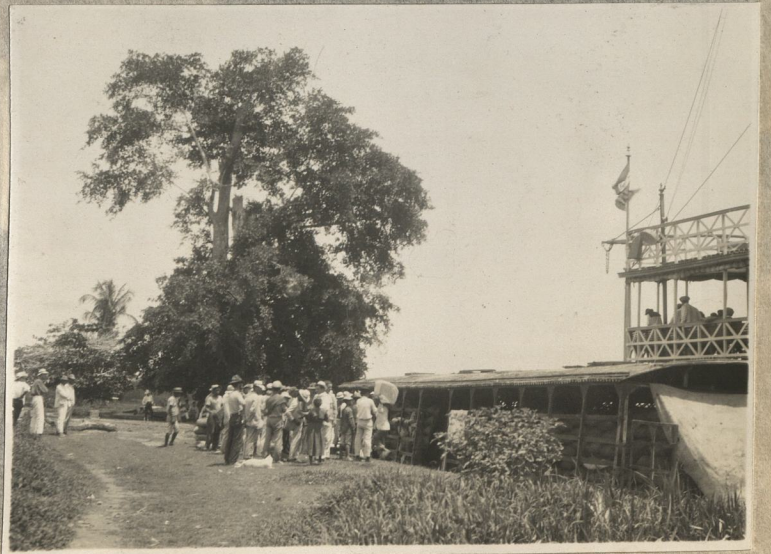
Populazion oder Indiosiedlung  
am rio Magdalena



Ein Ritt zum Bade



Pto. WILCHES Ladearbeiter



do.



Foto 028 --Pueblo o asentamiento indígena en el río Magdalena



Foto 029 --Un paseo hasta el baño



Foto 030 --Puerto Wilches Peones



Foto 031-- Puerto Wilches Peones

Als interessant und für den Nichtkenner dieser Gegend Wissenswert ist auch das Holznehmen. Da hier ein Fahren mit Kohlen durch die schlechten Verkehrsverhältnisse ziemlich teuer wäre, und ausserdem noch dazu un- zweckmässig, da ja am Strom noch so viele Urwälder der Ausrodung harren (~~ward~~-es)so/ werden die Schiffe mit Holz gefeuert. Von Zeit zu Zeit sieht man mächtige Berge von Holz schön aufgestapelt, die von den Ansied- lern und Fischern geschlagen und an die Dampfergesellschaften verkauft werden.



Holznehmen des Dampfers



Holzfällertypen



Holzfällertypen

Ueber EL BANCO, CALAMAR, der Hafen der den Strom mit CARTAGENA

Interesante y digno de conocer, para quienes no estén familiarizados con esta zona, es la toma de madera. Como viajar con carbón aquí, sería bastante caro, debido a las malas condiciones de transporte, y también poco práctico, ya que todavía hay muchas selvas a lo largo del río a la espera de ser taladas, los barcos queman madera. De cuando a cuando se ven montes de madera bien apilados con madera talada por los colonos y pescadores y vendida a las compañías de barcos de vapor.



Foto 032 --Tomando leña por el vapor



Foto 033 --Tipos de leñadores



Foto 034 --Tipos de leñadores

Por EL BANCO, CALAMAR, el puerto que conecta el río con CARTAGENA,

mit dem Strom verbindet erreichen wir MAGANGUE, einem alten Marktflecken der durch seine Flechtarbeiten in Matten und Srohhten bekannt ist.



Magangue



MAGANGUE



Strassenbild in M.



Hafen Mag.

se llega a MAGANGUE, un antiguo mercado, conocido por sus trabajos de trenzado en esteras y sombreros de paja.



Foto 035 --Magangué



Foto 036 --Magangué



Foto 037 --Vista de la calle en Magangué



Foto 038 --Puerto de Magangué



Strassenbild in Magangué



Ein Negerkind



MAGDALENESTROM vor Barranquilla

Nachdem dieser letzte Hafen Passiert war sind wir dennoch am Samstag den 12. mittags in BARRANQUILLA eingetroffen. Der Zufall wollte es, dass wir mit dem Flugzeuge, das am selben Morgen Pto Berrio verliess, zugleich ankamen und wir konnten Herrn Kühl begrüßen der uns nachgeflogen





Foto 039 --Vista de la calle en Magangué



Foto 040 --Un niño negro



Foto 041 --Río Magdalena antes de llegar a Barranquilla / Foto 042 --Río Magdalena antes de llegar a Barranquilla

Después de haber pasado por este último puerto, llegamos el sábado 12 al mediodía a BARRANQUILLA. Por casualidad llegamos al mismo tiempo que el avión, que partió la misma mañana desde Pto Berrio, y así pudimos saludar al señor Kùhl, que nos había seguido en el avión.

kam. Nun ist also diese Reise überstanden und wir haben die nicht mehr so schöne abwechslungsreiche Gegend, die nach Pto Berrio zu überwinden ist auch überstanden. Von dort ab beginnt nämlich die Fahrt etwas langweilig zu werden, denn erstens ist man schon abgespant, und dann ist hier ein ewig währendes Flachland, das sich auf die Dauer als reizlos erweist. Man liegt, ( ich wenigstens ) auf dem Beiboot des Schiffes, beobachtet gleichgültig das Arbeiten des Schiffes, das Sprudeln des Wassers am Bug desselben und träumt vor sich hin. Bekannt ist man ja schon lange bei den ganzen Passagieren und man will dem lästigen Fragen derselben aus dem Wege gehen. Wo nimmt man da Zuflucht, nur wo man weiss, dass diese Herrschaften nicht hin kommen. Denn sie fürchten die Sonne. Hie und da wird man aus dem Träumen geweckt, wenn ein Krokodil vom herannahen des Schiffes aufgeschreckt wird und lässig Schutz im Wasser sucht. Oft sieht man ganze Scharen dieser Tiere, die sich auf den Sandbänken Sonnen und ihren Mittagsschlaf halten. Da liegen sie mit aufgesperrten Rachen, dass einem gruseln möchte in Grössen von 4 - 6 mt. Ofter fliegt ein Schwarm Papageien über einem weg, die mit lautem Geschrei ihr kommen verkünden und sich im nahen Urwald zur Ruhe setzen. Es ist merkwürdig bei diesen Tierchen, das Männchen verlässt das Weibchen nicht. Nie sieht man einen Papagei einzeln fliegen. Stets sind sie paarweise. Die unbequemste Störung ist, wenns zum Essen läutet. Denn immer fragt man sich was für einen Frass wird es jetzt wieder geben. Es ist unglaublich was man da alles zum Essen vorgesetzt bekommt und doch nichts anständiges. Es ist ja meist das gleiche und besonders berüchtigt ist der Kaffee, der ungeniessbar ist, zwar nicht zu glauben im Lande des Kaffees, dann die dulce, ein Zuckerpapp mit einer eingekochten Frucht, von der man nichts schmeckt und am grausamsten die ewigen Eier. Die fehlen nie. Morgens, mittags und abends. An allen anlaufenden

Hemos sobrevivido este viaje y superado una región ya no tan rica en impresiones que conduce a Pto Berrio. Desde allí, el viaje se vuelve un poco monótono, porque en primer lugar uno ya está bastante cansado, y además esta es una llanura interminable que resulta aburrida a la larga. Uno está acostado (al menos yo lo hice) en la lancha del barco, observa indiferentemente el trabajo del barco, el burbujeo de las olas en su proa y se sumerge en sus pensamientos. Uno ya es conocido por todos los pasajeros desde hace mucho tiempo, y queremos evitar las molestas preguntas. Dónde refugiarse, sabiendo dónde estos señores no pueden llegar, ya que huyen del sol. De vez en cuando, uno se despierta de sus sueños cuando un cocodrilo es espantado al acercarse el barco y se sumerge en el agua. A menudo se ven grupos de estos animales tomando el sol en bancos de arena y manteniendo su siesta del mediodía. Allí están acostados de 4 a 6 metros con sus bocas abiertas, lo que da escalofríos al pensar en el tamaño de sus mandíbulas. Más a menudo, se ve una bandada de papagayos volando por encima, anunciando su llegada con gritos estridentes y luego se retiran en la selva cercana. Es curioso con estas aves, que el macho nunca abandona a la hembra. Nunca se ve un papagayo solo, siempre van en parejas. La hora más incómoda es cuando toca comer. Uno siempre se pregunta, qué alimentos asquerosos habrá de comer ahora. Es increíble lo que nos sirven para comer, y nunca es una comida sabrosa. Suelen ser las mismas cosas, y lo peor es el café, que no es bebible, lo que es difícil de creer en el país del café; luego el dulce, una especie de azúcar pegajoso con una fruta espesada que no tiene sabor, y lo peor son los eternos huevos. Nunca faltan, ni por la mañana, ni al mediodía y ni por la noche. En todos

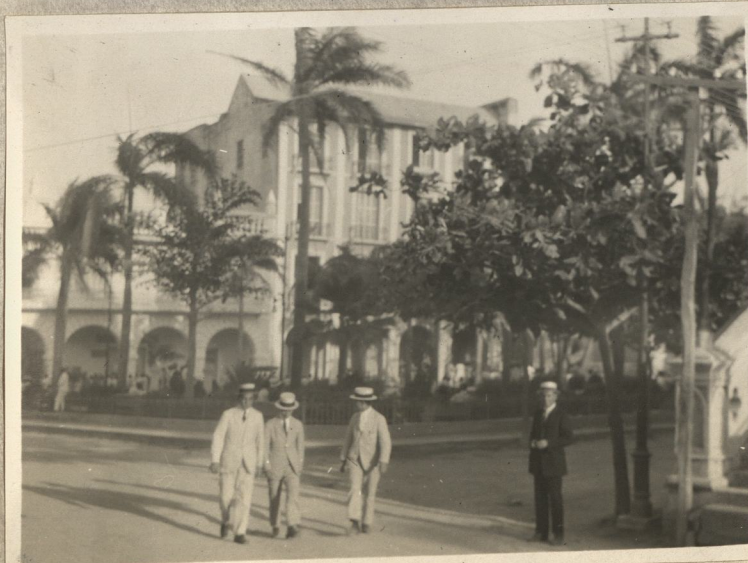
Häfen kommen Händler an Bord, die ihre Waren, die eben in der Gegend gemacht werden, feilbieten und habens besonders auf Ausländer hinter denen diese Herren immer Geld vermuten, abgesehen. Gibt man sich einmal mit so einem schmierigen Kerl ab, so wird man selben nicht so gleich wieder los, denn die Ausländer müssen den Verlust herein bringen, um den ihn die Einheimischen meist bringen. Denn diese verstehen das Handeln und scheuen sich nicht selbst bei Betrieben wie der unsrige bei den Marken zu handeln. Doch wir sind ja schon in Barranquilla und wollen nun weiter verfolgen, wie es geht.



B'quilla; avenida de Colon



do. Teater



B'quilla; Plaza



do.

los puertos, en los que hacemos escala, los vendedores suben a bordo para ofrecer sus mercancías hechas en la región, y tienen un especial interés en los extranjeros, ya que suponen que ellos siempre tienen dinero. Si uno se involucra con uno de esos tipos, no es tan fácil deshacerse de él, ya que los extranjeros tienen que aportar las pérdidas que obtienen en sus negocios con los nativos. Pues estos saben cómo regatear y no dudarían en hacerlo incluso en operaciones como la nuestra para comerciar en los mercados. Pero ya estamos en Barranquilla y ahora queremos seguir adelante, para ver qué sucede.



Foto 043 --Barranquilla avenida de Colón / Foto 044 --Barranquilla teatro



Foto 045 --Barranquilla plaza

Foto 046 --Barranquilla



B'quilla;Plaza.

Hier angekommen giebt es nun viel zu tun. Wir müssen uns bei der Dirktion melden wo wir dann auch Herrn Kühl trafen der mir liebe Nachrichten meiner Gattin überbrachte und erfuhren dass wir nun zu dritt Reisen, was natürlich angenehme ist. Dann heisst Zollbehörde passieren, Dampferkarten für den Ozean besorgen, Pässe visieren lassen und trotzdem man überall gemeldet ist vergeht eine menge Zeit, bis alles erledigt ist und a man im Hotel seine wohlverdiente Ruhe findet. Der Sonntag ist bestimmt noch einige Kleinigkeiten zu besorgen, Besuche bei den Bekannten und Scadtmitgliedern zu machen und am Montag führt uns das Dampfrosslein nach Pto. COLOMBIA, von wo aus die Seereise nach Curacau beginnen kann. Am Pier lag auch ein deutscher Dampfer, dort hielten wir auf heimatlichen Böden unser Frühstück, belegten unsere Kabinen auf der Oranje Nassau und fuhren nochmals an Land zurück, um noch ein würziges Seebad zu nehmen. Nach einem kräftigen Mittagsmal im Hotel ATLANTICO, Besitzer ein Deutscher, kehrten wir an Bord zurück und besuchten dann denn deutschen Dampfer „AMASSIA“ formell.

Wir tranken dort deutsches Bier, assen Brot, Butter und Schinken und verlebten vergnügte Stunden darauf. Der Kapitän war ein sehr netter Herr, der uns auf das beste Empfang und bewirtete und da es an weiblichen Passagieren auch nicht fehlte, so war gleich eine fröhliche Gesellschaft fertig.

Am Montag abend stach unser Schifflein noch in See um nach 36 Stunden Curacau zu erreichen. Wir hatten ziemlich hohe See und ich konnte mich



Foto 047 --- Barranquilla plaza

Al llegar aquí hay mucho que hacer. Debemos presentarnos en la dirección, donde también encontramos al señor Kühl, quien me entregó queridas noticias de mi esposa y nos enteramos de que viajaremos de a tres, lo cual naturalmente será agradable. Luego, tenemos que pasar por la aduana, obtener boletos para el buque transatlántico, visar pasaportes y, a pesar de estar registrados en todas partes, lleva un tiempo hasta que todo está listo y podemos gozar nuestro merecido descanso en un hotel. El domingo está reservado para la compra de algunas cosas, visitar conocidos y miembros de la SCADTA y el lunes nos

lleva el caballo a vapor, hacia Pto. COLOMBIA, desde donde comenzará nuestro viaje marítimo a Curaçao. En el muelle también había un barco alemán, en el cual desayunamos, luego ocupamos nuestras cabinas en el *Oranje Nassau* y aún tuvimos tiempo de regresar a tierra para tomar un breve baño de mar. Después de un abundante almuerzo en el Hotel ATLÁNTICO, propiedad de un alemán, regresamos a bordo y luego visitamos formalmente el vapor alemán "AMASSIA. Allá tomamos cerveza alemana, comimos pan, mantequilla y jamón, y pasamos horas muy agradables. El capitán era un caballero muy amable, nos atendió y trató muy bien, y como no faltaban pasajeras femeninas, rápidamente se formó un ambiente alegre y animado.

El lunes por la noche, nuestro barco zarpó para llegar a Curaçao, después de 36 horas en el mar. Tuvimos un mar bastante agitado

von neuem von meiner Seefestigkeit überzeugen.



Am Pier von Pto. COLOMBIA



do.



An Bord AMASSIA



do.



y pude convencerme de nuevo de mi resistencia al mareo.



Foto 048 --En el muelle de Puerto Colombia / Foto 049 --En el muelle de Puerto Colombia



Foto 050 --A bordo de AMASSIA



Foto 051 --A bordo de AMASSIA



An Bord ORANJE NASSAU



S.M.S. ORANJE NASSAU

ORANJE NASSAU, dieses Schifflein konnt ich mir mal beschauen auf dem meine Gattin die Reise von Europa nach diesem Lande machte und vier Wochen abgeschnitten von allem lebte. Es ist ein ganz nettes Schiff, doch hab ich mirs grösser und etwas schöner vorgestellt, da die Venezuela, auf der ich meine Reise machte doch entschieden besser war. Doch war selbe ja ein ehemaliger deutscher Afrikadampfer. Doch ist auch dies ein ganz wackerer Kahn und am ~~M~~ Mittwoch morgen kam schon Land in Sicht, unser Ziel. Wenigstens von diesem Ozean. Mittags waren wir in Wilhelmstadt, dem Hafen von CURACAU und wiederum beginnt das Umladen in den kleineren Maracaibo-  
dampfer, doch nach zwei Stunden ist alles geregelt und wir erfreuen uns der goldenen Freiheit. Zuerst wurde per Auto eine Straussenfarm besucht. Der Besitzer, ein Deutschamerikaner führte uns mit Freuden auf seiner Farm umher und zeigte uns seine schönen Tiere. Nach einer kleinen Erfrischung die man in der Gesellschaft seiner Gattin einnahm verabschiedeten wir uns und kehrten zurück,



Foto 052 -- A bordo del ORANJE NASSAU



Foto 053 -- La embarcación S. M. S.  
ORANJE NASSAU

ORANJE NASSAU, pude mirar este barquito, cuando mi esposa hizo el viaje de Europa a este país y vivió cuatro semanas aislada de todo. Es un barco bastante agradable, aunque me lo había imaginado más grande y más hermoso, ya que el barco VENEZUELA, en el que yo hice mi viaje, resultó ser considerablemente mejor. Este último también era un vapor alemán en África. Sin embargo, este también es un barco muy eficiente y el miércoles por la mañana ya avistamos tierra, nuestro destino, al menos en cuanto a este océano. Al mediodía estábamos en Wilhelmstadt, el puerto de CURAÇAO, y nuevamente comenzó el transbordo a un vapor más pequeño de Maracaibo. Pero después de dos horas todo estaba organizado y disfrutamos de una libertad dorada. Primero visitamos una granja de avestruces en automóvil. El propietario, un germano americano, nos llevó con placer por su granja y nos mostró sus hermosos animales. Después de un pequeño refresco en compañía de su esposa, nos despedimos y regresamos



Auf dem Wege zur Farm



Füttern der Straussen.



Schöne Tiere



Foto 054 --De camino a la granja / Foto 055 --Alimentar a los avestruces



Foto 056 --Animales hermosos

Foto 057 --Animales hermosos



Hier ist doch keine  
Ausstellung?

um eine kleine Segelpartie zu machen.  
Wie ist es herrlich, bei untergehen-  
der Sonne mit so einem Boot ins Meer hin-  
hinaus zu schaukeln. Doch war uns dieser  
schöne Genuss nicht lange vergönnt,  
da es Nacht wurde mussten wir umkehren  
und fuhren bei beleuchtetem Hafen dort-  
selbst ein. Ein wunderschönes Bild bot  
sich uns, die Leuchttürme und Einfahrts-  
lampen und im Lichtermeer die Stadt.  
Jederzeit wäre ich wieder bereit eine  
solch herrliche Fahrt zu machen.



Unser Segler.

Leider konnten wir auf dem Schiff Fora, das uns nach Maracaibo



Foto 058 --- ¿Acaso hay una exposición aquí?

para hacer un pequeño viaje en un barco de vela. ¡Qué maravilloso es balancearse en el mar con un bote bajo el sol resplandeciente! Sin embargo, no pudimos disfrutar esta actividad por mucho tiempo, ya que anocheció y tuvimos que regresar al puerto iluminado. Una hermosa vista se nos presentó, el faro, las luces de entrada y el resplandor de la ciudad. En cualquier momento estaría listo para hacer nuevamente un viaje tan maravilloso.



Foto 059 --Nuestro barco de vela

Desafortunadamente, no pudimos obtener una cabina en el barco Fora, que nos llevaría a Maracaibo,

brachte keine Kabine mehr bekommen und waren deshalb gezwungen beim Kapitän der OR<sup>2</sup> NAS. ein gutes Wort einzulegen, um dort zu übernachten. Was uns auch gewährt wurde. Ins Hotel mochten wir nicht, da man sonst doppelt umzuziehen hat. Ich schloss den schönen Tag, mit einigen Zeilen an meine Gattin und legte mich dann Schlafen, da ich ja für die nächste Nacht solchen Luxus nicht zu erwarten hatte.

Am nächsten Tag um  $\frac{1}{2}$ 12 Uhr verliessen wir Curacau und hienaus gings wieder Neuem entgegen.



Unser Gep. am Kran. X



Abladen.



y por lo tanto tuvimos que pedirle al capitán del ORANJE NASSAU el favor, de dejarnos pasar la noche a bordo; por suerte nos lo concedió. No queríamos ir al hotel porque habría significado tener que cambiar de lugar dos veces. Terminé el hermoso día escribiendo unas líneas a mi esposa y luego me fui a dormir, sabiendo que no podría esperar el mismo lujo para la noche siguiente.

Al día siguiente, a las 11:30 del mediodía, salimos de Curaçao y partimos hacia nuevas aventuras.



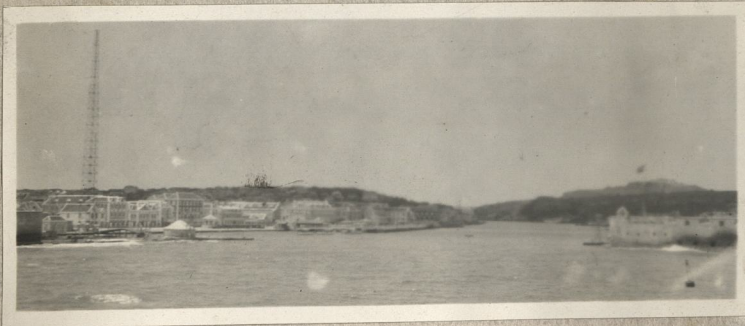
Foto 060 --Nuestro equipaje en la grúa / Foto 061 --Descarga



Abfahrt zum andern Dampfer



Einladen in Schiff "FLORA"



CURACAU.



CURACAU Hafen



Foto 062 --Salida hacia el otro vapor



Foto 063 --Carga en barco "Flora"



Foto 064 --Curaçao



Foto 065 --Curazao puerto / Foto 066 --Curaçao puerto



CURACAU Hafen.

Eine herrlich Fahrt brachte uns an der Küste entlang, die verschiedenen Festungen sahen drohend zu uns herüber und zwischen Inseln und Sandbänken hindurch schlängelten wir uns in den LAGO DE MARACAIBO. Nicht lange hernach liess sich auch die Stadt sehen und der Sohn des dortigen Konsuls fuhr uns mit seinem Motorboot entgegen.

Doch hier lernt man schon kennen, dass in Venezuela ein gewaltiger Diktator die Regierung in Händen hat. 2 Stunden mussten wir warten, bis der Dampfer anlegen konnte und erst als der Hafenkommendant und der Zollinspektor das Schiff besucht hatten und sämtliche Lucken und Laderäume plombiert waren, durfte man an Land. Das Visieren der Pässe nahm dank unserer Diplomatenpässe, die wir hatten, nicht viel Zeit in Anspruch und da vom Präsidenten schon eine telegraphische Anmeldung eingelaufen war konnten wir ohne Revision des Gepäcks passieren. Der Sohn des deutsch. Konsuls erwartete uns schon und auf unseren Wunsch einer sofortigen Weiterbeförderung wurde eine lancha ( Motorboot ) besorgt die uns nach Encontrados bringen sollte. Der Dampfschiffverkehr ist nur wöchentlich einmal und da die Schiffe Donnerstags fahren, so kamen wir gerade einen Tag zu spät an. Wegen Zeitmangel konnten wir es uns nicht leisten 8 Tage in Maracaibó zuzubringen, noch am selben abend



Foto 067--Curaçao puerto

La travesía maravillosa nos llevó a lo largo de la costa, donde vimos varias fortalezas, que parecían amenazantes, mientras pasábamos entre islas y bancos de arena para llegar al LAGO DE MARACAIBO. No mucho después, también pudimos ver la ciudad, y el hijo del cónsul local nos recibió con su lancha a motor. Sin embargo, aquí uno empieza a darse cuenta, de que en Venezuela un dictador autoritario controla el gobierno. Tuvimos que esperar dos horas, antes de que el barco pudiera atracar, y solo después de que el comandante del puerto y el inspector de aduanas hubieran visitado el barco y sellado las bodegas y compartimentos de carga, se permitió el desembarque. Gracias a nuestras credenciales diplomáticas, el proceso de visado no llevó mucho tiempo, y como ya había llegado una notificación telegráfica del presidente, pudimos pasar sin revisión del equipaje.

El hijo del cónsul alemán ya nos estaba esperando y a petición nuestra, para un traslado inmediato, se consiguió una lancha (bote a motor) para llevarnos a Encontrados. El tráfico de barcos de vapor es solo una vez por semana y, como estos barcos zarpan los jueves, llegamos un día tarde. Debido a la falta de tiempo, no podíamos permitirnos pasar ocho días en Maracaibo, así que decidimos partir esa misma noche.

ging weiter. Alles was man an Lebensmittel und s.w. Trinkwasser etc. für eine Reise von 30 - 40 Stunden braucht wurde besorgt, da man am Ufer des rio Catazumbo weder des Sees von Maracaibo irgend was Ess oder Trinkbares zu bekommen war. Nachdem noch der Fa. Breuer & Möller ein Besuch abgestattet begleiteten uns die deutschen Herren an unsere Lancha und die "BLISS" löste sich vom Hafen und ging in See.



Beladen des Motorbootes.



Kurz vor der Abfahrt.



Am der Mole von MARACAIBO.



do. Kaffeverladen

Todo lo que se necesitaba en alimentos, agua potable, etc. para 30 - 40 horas fue comprado, ya que ni en las orillas del río Catatumbo, ni del lago de Maracaibo se podían obtener comestibles, ni bebidas. Después de hacer una visita a la compañía *Breuer & Möller*, los señores alemanes nos acompañaron hasta nuestra lancha y la "BLISS" zarpó y partió hacia el lago.



Foto 068 --Carga de la lancha

Foto 069 --Poco antes de la salida



Foto 070 --En el muelle de Maracaibo / Foto 071 --Carga de café en el muelle de Maracaibo



Am Hafen in Maracaibo.



Hafen M'bo



Maracaibo Catatumbodampfer



Segelboothafen



Gesamtansicht





Foto 072 --En el puerto de Maracaibo



Foto 073 --Puerto de Maracaibo



Foto 074 --Vapores Catatumbo Maracaibo / Foto 075 --Vapores Catatumbo Maracaibo



Foto 076 --Puerto de veleros



Foto 077 --Vista general



M'bo Flughafen



do.



Besuch bei Br.&M M.



Segelboot



Foto 078 --Aeropuerto de Maracaibo / Foto 079 --Aeropuerto de Maracaibo



Foto 080 --Visita a la Cia. Breuer & Möller / Foto 081 --Velero



MARACAIBO  
Luftaufnahme

L

Herr Kühl, der Herrn Dr. von Bauer erwartete mit dem Flugzeug, das von Cucutã kam blieb zurück. Wir sahen die Stadt und das Ufer langsam kleiner werden und zuletzt verschwinden und freuten uns der herrlichen Wolken in der Abendbeleuchtung, denn es dämmerte schon und gleich brach auch die Nacht herein. Doch lange freuten wir uns des herrlichen Arbeitens unseres Motors nicht, den wir immer lobten, weil er so herrlich die See durchschnitt und mit einer ganz guten Geschwindigkeit von dannen eilte. Wir waren so ungefähr eine Stunde auf voller Fahrt, als ganz plötzlich ein Gewitter hereinbrach. Eine undurchdringliche Finsternis umgab uns. Das Land, das sich vorher als ganz schmale Silhouette in der Fernen sehen liess war nicht mehr zu sehen, und die Sterne, die uns so freundlich am Himmel blinkten waren vollkommen verschwunden. Der Sturm heulte wie Toll und die See arbeitete wie wütend. Wellen von unheimlicher



Foto 082 --Maracaibo vista aérea

El Sr. Kühl, que esperaba al dr. von Bauer con el avión que venía de Cúcuta, se quedó atrás. Vimos cómo la ciudad y la costa se volvían cada vez más pequeñas, hasta desaparecer por completo, y nos deleitamos con las hermosas nubes iluminadas por el atardecer, pues ya estaba oscureciendo y pronto llegó la noche. Sin embargo, no disfrutamos mucho del excelente funcionamiento de nuestro motor, que siempre alabábamos por cortar el mar tan bien y mantener una buena velocidad. Llevábamos aproximadamente una hora de travesía, cuando de repente irrumpió una tormenta. Una oscuridad impenetrable nos rodeó. La costa, que antes se veía como una delgada silueta en la distancia, desapareció por completo, y las estrellas que parpadeaban amigablemente en el cielo también se desvanecieron. El viento rugía como loco y el mar estaba muy agitado. Olas de gran altura

Grorre wälzten sich heran und sie wurden immer stärker und stärker. Unser Schifflein schaukelte beständig mehr und mehr wie eine Haselnusschale arbeitete aber immer noch tapfer gegen die Wellen die sich Meterhoch vor uns bäumten. Der Regen prasselte in Stößen herab und in kurzer Zeit war ich aber auch die anderen vollkommen durchnässt. Immer Ärger wurde die See. Jetzt zuckten Blitze herab und in furchtbarem Grollen löste sich der Donner///. Der Motor konnte nun nicht mehr seine Pflicht erfüllen. Man sah nicht von welcher Seite die Wellen kamen und es wäre nicht nur Zwecklos sondern auch zu Gefährlich gewesen jetzt nicht mit Motor zu fahren. Das Schiff gehorchte keinem Steuer mehr und wir waren gezwungen das Boot dem Spiele der Wellen preis zu geben. Gegen diese Naturgewalt die so schaurig auf uns einwirkte war nicht anzukämpfen. Wir überliessen uns dem Schicksal und tatsächlich sah die Sache nicht so Unbedenklich aus. Ich dachte meine letzten Minuten haben geschlagen. Denn als das Boot sich selbst überlassen war schaukelte es wahnsinnig. Das Wasser spritzte über Bord und wir waren bald auf der einen bald auf der anderen Seite bis an den Rand im Wasser. Hoch und tief gings, dass man glaubte auf den Grund des meeres zu stossen. Ich glaube unsere Rettung haben wir alleine nur dem schweren Gewicht das wir an Bord hatten zu verdanken. Sonst wäre das Boot sicher gekentert. Doch endlich liess der Regen nach, auch der Sturm legte sich ein wenig und wir dachten an die Weiterfahrt. Nachdem wir uns orientiert hatten wurde der Motor wieder angestellt. Doch nocheinmal mussten wir, wenn auch nicht so gefährlich eine Ladung mitmachen, nachdem wir nur fünf Minuten das Glück hatten. Doch diesmal legte sich das Gewitter schneller. Erst dann konnten wir an das Weiterfahren denken, Endlich befreit atmeten wir auf dass dies glücklich überstanden ist. Zuerst einige dann immer mehr Sternchen zeigten sich am Himmel und schliesslich zeigte sich der ganze Himmel wieder in seiner schönen Tropenpracht.

se acercaban y se volvían cada vez más fuertes y amenazantes. Nuestro pequeño barco se balanceaba como una cáscara de nuez, pero seguía luchando valientemente contra las olas que se alzaban varios metros frente a nosotros. La lluvia caía a raudales, empapándonos completamente en poco tiempo. El mar estaba cada vez más agitado y los rayos iluminaban el cielo con relámpagos mientras el trueno retumbaba. El motor ya no podía hacer su trabajo; era imposible saber de dónde venían las olas, y era no solo inútil sino también peligroso tratar de seguir navegando con el motor encendido. No se podía combatir esta fuerza de la naturaleza que nos parecía escalofriante. Nos rendimos a nuestro destino y realmente no parecía muy inseguro. Pensaba que habían llegado mis últimos minutos, porque el barco, estando a merced de las olas, se movía cada vez más de lado a lado cerca de volcarse. Las olas nos levantaban y nos dejaban caer con fuerza, dando la sensación de que íbamos a golpear el fondo del mar. Pienso, que el único factor que nos salvó, fue el peso de la carga a bordo, que ayudó a mantener el barco estable y a evitar que se volcara por completo. Por fin, la tormenta comenzó a ceder, la lluvia y el viento disminuyeron y empezamos a pensar en continuar nuestro viaje. Una vez que logramos orientarnos de nuevo, volvimos a encender el motor. Pero una vez más tuvimos que aguantar una tormenta no tan peligrosa, después de haber tenido cinco minutos de tranquilidad. Pero esta vez el temporal se disipó rápidamente. Ahora sí podíamos pensar en continuar el viaje. Aliviados, estamos felices de haber sobrevivido esta situación. Primero algunas, luego más y más estrellas aparecieron en el cielo y finalmente el cielo tropical se mostró en todo su esplendor.

Doch an Ruhe war für diese Nacht nicht mehr zu denken. War es doch mittlerweile 11 Uhr geworden. Es ist dochneigentlich welch Gefühl so ein Erlebniss im Menschen hinterlässt. Wäre es am Tag gewesen, hätte ich mir vielleicht viel weniger daraus gemacht. Aber Nachts wirkt so etwas viel stärker auf die Nerven. Brav arbeitete sich unser Schifflein die Nacht hindurch und erst am nächsten Mittag erreichten wir die Mündung des rio CATATUMBO. Ein fetter Lotse stieg an Bord und brachte uns durch die versandete und mit allerlei Unrat und Baumstämmen verbarrikadierte boca. Als dies erledigt legten wir ein wenig bei einem Indiorancho an und labten uns an ein wenig schwarzen Kaffe den uns der Besitzer des selben gab.



Der hilfsbereite Indio. (Rio Catatumbo.)

An Kakao- und Banaanepflanzungen vorüber, an endlos langen Urwäldern entlang ging's nun weiter, den rio Catatumbo aufwärts. Die Sonne brannte heiss vom Himmel doch wir wurden nicht müde uns die beiden Ufer zu betrachten.



Pero esa noche no hubo más descanso para nosotros, ya que eran las 11 de la noche. Es asombroso el efecto que una experiencia como esta puede tener en las personas. Si hubiera sucedido durante el día, tal vez no habría sido tan impactante para mí. Pero en la noche, con todo el misterio y el silencio, el efecto en los nervios es mucho más fuerte. Nuestro pequeño barco continuó avanzando valientemente durante la noche, y no fue sino hasta el mediodía siguiente que llegamos a la desembocadura del río Catatumbo. Un piloto local subió a bordo y nos guió a través del área arenosa y llena de escombros y troncos de árboles. Después de esta difícil travesía, hicimos una breve parada en una choza indígena y disfrutamos de un poco de café negro ofrecido por el propietario.



Foto 083 --El indio servicial (Río Catatumbo)

Pasamos junto a plantaciones de cacao y banano, a interminables selvas tropicales, mientras continuábamos nuestro viaje río arriba por el río Catatumbo. El sol quemaba intensamente desde el cielo, pero no nos cansábamos de observar las orillas a ambos lados del río.

Eigentlich hofften wir, noch am selben Tag Encontrados zu erreichen doch leider täuschten wir uns darin und mussten noch eine Nacht in diesem Kahn verbringen. Als es dunkel war und der Mond sich nicht sehen liess, mussten wir bei einem kleinen Rancho halt machen. Es war zu gefährlich bei stockdunkler Nacht weiter zu fahren da man Gefahr lief auf eine Sandbank aufzulaufen. Endlich hoffte man auf Schlaf denken zu können, den wir ganz gut brauchen konnten. Doch weit gefehlt. Die Moskitos waren so bösartig und auch die dritte Nacht verlief schlaflos. Eine Zigarrette und Zigarre ~~schickte~~ nach der anderen musste diese Tiere vertreiben denn sie fielen uns zu tausenden an. So etwas von Plage habe ich noch nicht mitgemacht. Als nun endlich auch diese Nacht vorbei war, und ich die aufgehende Sonne begrüßte, von ihr die Grüße von Euch meine Lieben in der Heimat entgegen nahm, diese aber meiner Frau, zu der ja die Sonne noch später kam weiterleitete, lichteten wir den Anker, um den letzten Rest zurück zu legen. Ursprünglich war gedacht, dass in Encontrados nur ein Bootswechsel stattfinden soll, und mit diesem dann weiter Flussaufwärts zum Anfang des Gebietes der Motilonen in das Campamento "rio de Oro" Dies Camp, das sozusagen ein vorgeschobener Posten der Kultur ist, ist wie ein Vorposten im Kriege mit Drathverhau umgeben, eine Meute von Bluthunden hält Tag und Nacht wache und die Bewohner desselben sind schwer bewaffnet. Niemals darf ein Mann alleine das Lager verlassen, sonst ist es um ihn geschehen. Wenn man ausserhalb des Camps was zu machen hat, so gehen sehr selten unter 5 Mann heraus. Der Stamm der dortigen Indianer (genannt MOTILONES) ist sehr auf dem Posten und mit ihren Pfeilen aus hartem HOLZ/ einer Palme schiessen sie jeden erbarmungslos nieder.

Doch die Sache kam anders. ENCONTRADOS erreichten wir so gegen 10 Uhr

En realidad, esperábamos llegar a Encontrados el mismo día, pero el viaje tomó más tiempo del previsto, lo que nos obligó a pasar otra noche en el barco. Cuando oscureció y el cielo se tornó completamente negro sin la presencia de la luna, tuvimos que detenernos en un pequeño rancho. Continuar durante la noche era demasiado peligroso, con el riesgo de encallar en bancos de arena. Por fin esperamos poder dormir lo que necesitábamos urgentemente. ¡Pero en vano! Los mosquitos eran tan agresivos, y así pasamos la tercera noche sin dormir. Ni siquiera el humo de cigarrillos y puros podía alejarlos. De a miles nos atacaban. Nunca en mi vida había soportado una plaga como esta. Cuando por fin pasó la noche, podía saludar al sol y recibir de él vuestros saludos, mis seres queridos en mi tierra natal, pasándolos a mi esposa, a la cual, el sol llegaba más tarde; y levantamos el ancla para recorrer el resto del trayecto. Originalmente, se había planeado cambiar de barco en Encontrados y continuar río arriba, hacia el comienzo del territorio de los motilones, al campamento "rio de Oro". Este campamento, una especie de puesto avanzado cultural, era como un puesto militar en zona de guerra, rodeado de alambre de púas y vigilado día y noche por una jauría de perros de caza y los habitantes del mismo estaban fuertemente armados. Nunca salía una sola persona del campamento, sino iban de a cinco, si tenían que hacer algo fuera del campamento. La tribu de los indígenas locales (llamados MOTILONES) siempre están de alerta y con flechas de madera dura de una palma derriban a todos sin piedad. Pero la cosa resultó diferente. A Encontrados llegamos alrededor de las 10 de la

morgens und kamen so schnell nicht wieder weg. Der Vertreter einer Oelgesellschaft holte uns vom Boot ab führte uns in seine Bude und vor allem was ich tat und ersehnte das war ein Bad. Erfrischt und in einem einigermaßen anständigen aufzuge tranken wir unseren

Wisky, dann erst kam das Frühstück. Wir ließen uns gut schmecken und bereiteten uns auf den Empfang beim Coronel, dem Gott der hiesigen Gegend vor. Er ist das, was man bei uns Landeshauptmann nennt und hat einen ganz schönen Bezirk unter sich. Leider wohnen ~~2~~ aber nicht viele Menschen darauf, denn es besteht meistens aus Urwald.



ENCONTRADOS



ENCONTRADOS Plaza.



EN'DOS Plaza mit Kirche.



do. Eingebornenhütte.

mañana y nos llevó un tiempo en salir de ahí. El representante de una compañía petrolera nos recogió del barco y nos llevó a su cabaña. Lo primero que hice, y lo que más deseaba, fue tomar un baño. Refrescado y vestido de manera más decente, disfruté de un whisky, y sólo después llegó el desayuno. El desayuno fue agradable, y nos preparamos para visitar al coronel, el dios de la región. Es, como decimos nosotros, un gobernador, y tiene un área bastante grande bajo su dominio, donde lamentablemente las personas son escasas y la selva abundante.



Foto 085 --Plaza de Encontrados

Foto 084 --Encontrados



Foto 086 --Encontrados Plaza con iglesia / Foto 087 --Encontrados Cabaña nativa.



EN'DOS unser Haus



do.



do.



do. von hinten



do. unser Büro



vor unserem Hause



Foto 088 --Encontrados Nuestra casa / Foto 089 --Encontrados Nuestra casa



Foto 090 --Encontrados Nuestra casa / Foto 091 --Encontrados Nuestra casa  
vista de atrás



Foto 092 --Encontrados Nuestra oficina / Foto 093 --Encontrados Nuestra  
casa vista de frente



Verladen eines Schweines



do.



Wie die Alten sungen  
vor 1000 Jahren



Catatumbosegler



Catatumbosegler





Foto 094 --Cargar un cerdo / Foto 095 --Cargar un cerdo



Foto 096 --Como en tiempos antiguos hace 1000 años.



Foto 097 --Velero del Catatumbo



Foto 098 --Velero del Catatumbo

Dieser Herr Coronel liess uns, dem Auftrage seiner Regierung wörtlich folgend einen recht guten Empfang bereiten und uns auf das beste Bewirten und an nichts was das Herz oder besser der Magen begehrt fehlen. Ich sehe heute noch die behäbige Gestalt dieses Landesvorstehers, wie er uns mit  $\Delta$  einem Glas Schampagner auf das Wohl zutrank und uns einen langen fröhlichen Aufenthalt dortselbst wünschte. Aber es war auch tatsächlich der Fall. Jeder Wunsch den wir hatten und den er einigermaßen erfüllen konnte wurde uns gewährt. So leerten wir zum Empfang so ca. 12 Flaschen des edlen Getränkes und als wir mit müden Häuptionen uns vor der weiterfahrt etwas zur Ruhe legen wollten, da ertönte ein surren in der Luft, das Flugzeug kam und wir mussten wohl oder übel auch noch das zweite Empfangsfest mitmachen. Zugleich erfuhren wir, dass Encontrados unsere Basis ist, von wo wir unsere Flüge machen, und so fügten wir uns doppelt so gerne in die Sauferei, die nun folgte. Zugleich kann ich nun auch sämtliche Expeditionsteilnehmer vorstellen.



Este señor Coronel, siguiendo el deber de su cargo, nos recibió de manera muy amable ofreciéndonos hospitalidad y asegurándose de que no nos faltara nada que pudiera desear nuestro corazón, o mejor dicho, nuestro estómago. Aún hoy veo la figura robusta de este jefe local brindando con un vaso de champán por nuestra salud y deseándonos una estancia larga y feliz. Y, de hecho, fue así. Cada deseo que teníamos y que él podía cumplir, se hizo realidad. Al final del encuentro, habíamos vaciado unas 12 botellas de esta bebida fina, y cuando quisimos descansar un poco antes de continuar nuestro viaje, un zumbido en el aire nos alertó que el avión había llegado, lo que significaba que también tendríamos que participar en una segunda recepción. Nos enteramos de que Encontrados sería nuestra base para las próximas expediciones, así que con placer nos sumergirnos en esta segunda ronda de celebraciones.



Foto 099 --Sin título

Also vier Deutsche und ein Kolumbianer waren die Teilnehmer der Expedition. Der Dicke ist Coronel PENNA unser Freund. Erst spät abends konnte man an Schlaf denken, nach dem man sich die vielen Sympathien und aufrichtige Freundschaft genügend eingeprägt hatte. Der nächste Tag war für einen Probeflug bestimmt, der ~~1 1/2~~ 2 1/2 Std in Anspruch nahm und ein kleiner Ueberblick über das Arbeitsfeld sein sollte.



Vor dem Fluge.



A saber, cuatro alemanes y un colombiano eran los participantes de la expedición. El corpulento era el Coronel PENNA, nuestro amigo. No fue sino hasta muy tarde en la noche que pudimos pensar en dormir, después de memorizar todos los buenos deseos, simpatías y amistades sinceras. El día siguiente estaba destinado a un viaje de reconocimiento que duraría dos horas y media y proporcionaría una pequeña visión general del área de trabajo.



Foto 100 --Antes del vuelo.



Foto 101 --Sin título [Población de Encontrados sobre el río Catatumbo]

Nach einer kleinen Besprechung war die Arbeit für den Tag erledigt und am nächsten Tag fuhren Herr Kühl und Weber nach Cucuta, zur Regelung der letzten Formalitäten mit den Kommissionen. Diese Zeit benutzte ich die Kisten auspacken zu lassen, meine Dunkelkammer zurecht zu machen, das Flugzeug wurde für die bevorstehende Arbeit hergerichtet, der Motor überholt, weil er schon ziemlich Flüge hinter sich hatte. So vergingen die Tage. Für den Donnerstag hatte der Coronel einen Reitausflug angesagt, einen gefangenen Tiger zu besichtigen. Durch unendliche Prärien, an kilometer langen Plantagen von Kakao und Platanos vorüber ging an ein Rancho für die Arbeiter und Tiere, in deren Reich sich die Bestien ~~sich~~ bis an dieselben heranschleichen um Kälber und Rinder zur Mahlzeit zu holen. Es sind selbstversorger. In einem Kädig sitzt nun diese liebe Tiechen von einer ganz stattlichen Grösse, sieht sich mit grimmen blicken die neugierigen Leute an und faucht jeden der sich zu nahe heranwagt entgegen. Vor sich hat er sein erschlagenes Schwein, das die Ursache der Gefangenschaft ist, und da es schon seit einigen Tagen Tod ist, der Tiger aber in seiner Gefangenschaft Speise verschmäht stinkt es ganz erbärmlich. Durch unser erscheinen und noch dazu durch das Reizen des Tieres mit stöcken griet es in eine furchtbare Wut und ich hätte nicht in seine Pranken fallen mögen, falls er sich von seiner Gefangenschaft hätte befreien können. Doch da der Geruch zu angenehm auf uns einwirkte, die Hitze tat ihr nötigstes dazu so entfernten wir uns baldmöglichst von diesem Orte, Ritten zum Verwalter der Hazienda und erfrischten uns mit Kokosmilch auf den Heimweg. Die Natur schafft doch gut und sorgt für seine Bewohner der Erde. Es ist unmöglich in dieser Trope ohne einrichtung Eis herzustellen. Um nun die Leute auf das entfernt liegende Wasser, das noch dazu schmuzi und krankheitserregend ist, nicht ganz anzuweisen, hat man die bekannte

Después de una pequeña reunión terminó el trabajo del día, y al día siguiente los señores Kühl y Weber se dirigieron a Cúcuta para resolver las últimas formalidades con las comisiones. Utilicé este tiempo para dejar desempacadas las cajas, preparar un cuarto oscuro, el avión fue preparado para el trabajo por venir, el motor revisado, ya que había hecho muchos vuelos. Así transcurrieron los días. Para el jueves, el Coronel había organizado una cabalgata para ver a un tigre capturado. A través de amplias praderas, pasando por plantaciones kilométricas de cacao y plátanos, llegamos a un rancho donde los trabajadores y animales vivían cerca de las fieras que se acercaban para cazar terneros y reses. Son autosuficientes. En una jaula estaba este magnífico tigre, observando con una mirada feroz a la gente curiosa y quien se acercaba demasiado, recibía un gruñido. Delante de sí, tenía un cerdo que había cazado, la causa de su captura, pero que ya estaba muerto desde hacía varios días. Dado que el tigre en su cautiverio rechaza alimentos, el olor era insoportable. Nuestra presencia y el hecho de provocar al animal con palos, lo enfurecieron terriblemente, y no me hubiera gustado caer en sus garras, si hubiera podido liberarse. Sin embargo, el olor era tan desagradable y el calor hacía lo suyo, que nos alejamos pronto de ese lugar. Cabalgamos hacia la casa del administrador de la hacienda y nos refrescamos con leche de coco en el camino de regreso. La naturaleza es generosa y cuida de sus habitantes. Es imposible producir helado/hielo sin instalaciones adecuadas en estos trópicos. Como remplazo se tiene la palma de coco, para evitar que la gente dependa del agua sucia y causante de enfermedades, que se encuentra a gran distancia.

Kokospalme in dieser Gegend. Sie wächst hier wild. Die Frucht dieser Palme dient dem eingebornen zu allerhand sachen. Von den unreifen Früchten ist die kühle Milch ein erfrischender Trunk und da eine Nuss fast zwei liter von diesem edlen Getränk enthält, reichhaltig. Es ist nur sehr schwer zu diesen Saft zu gelangen. Denn nicht nur die dünne harte schale in der man sie bei uns kauft ist ihre Hülle, sondern darüber ist noch eine mindestens zehn zentimeter dicke härtere Schale, mit Fäden durchzogen und umgeben. Doch bei dieser Hitze und dem Durst lohnt sich die Mühe. Das Fleisch dieser Frucht ist, in reifen zustande wie Ihr ja wisst, sehr gut und nahrhaft. Die Blätter der Palme dienen dem eingebornen als Matratze, in dem er sie spaltet und mit dem Stiel gegenseitig nach aussen kehrt. Das Holz dient zu Bauzwecken. Somit ist die Kokospalme eine der nützlichsten Pflanzen der Trope. Nachdem wir uns erfrischt und die Neuigkeiten ausgetauscht hatten ritten wir wieder heim, da das Abendbrot schon auf uns wartete. Der andere Tag brachte uns Herrn Kühl und Weber wieder und nun gings los an die Arbeit. In der Nacht zum Samstag wurden die Platten noch in die Wechselkassetten gelegt, 350 an der Zahl, da wir bei günstigem Wetter schon um 7 Uhr morgens abfliegen wollten. Wegen Dunst konnten wir erst um 8½ Uhr Starten.



Flugzeug "CALDAS"  
beim Start.



La palmera de coco en esta región crece de manera silvestre. Los frutos son utilizados por los nativos para una variedad de propósitos. La leche de los frutos no maduros es una bebida refrescante, y dado que una nuez contiene casi dos litros de esta bebida preciada, es bastante abundante. Es muy difícil extraer este líquido, ya que no solo hay que romper la delgada cáscara dura que conocemos, sino que también hay que atravesar una cáscara adicional de al menos diez centímetros de grosor, dura y entrelazada con fibras. Sin embargo, con este calor y la sed, el esfuerzo vale la pena. La pulpa de este fruto, cuando está madura, como ya sabéis, es muy nutritiva. Las hojas de la palmera sirven a los nativos como colchón, dividiéndolas y colocando el tallo hacia afuera. La madera se utiliza para la construcción. Por lo tanto, la palmera de coco es una de las plantas más útiles de los trópicos. Después de refrescarnos e intercambiar novedades, regresamos a casa ya que la cena nos esperaba. Al día siguiente, los señores Kühl y Weber regresaron y empezamos a trabajar. En la noche del viernes al sábado cargamos las placas en los cartuchos intercambiables, 350 en total, ya que, si el clima era favorable, queríamos despegar a las 7 de la mañana. Debido a la neblina, no pudimos despegar sino hasta las 8:30.



Foto 102 --Despegue del avión CALDAS.

Der erste Flug über einem Gelände, das noch von keinem Weissen betreten noch erforscht ist. Leicht und ruhig hebt sich die Maschine aus dem Wasser und hatte im Augenblick eine Höhe von 100 mt erreicht eine Schleife über Encontrados, dann ging's dahin, unter fortwährendem Steigen dem Feinde entgegen. Ja dem Feinde entgegen, wie im Krieg kam's einem vor, als ging's an die Front. Es fehlten nur die kleinen verräterischen Wölkchen, die verrieten, dass man uns unten schon gesehen hat. Doch daran brauchen wir nicht zu denken, denn soweit ist das Volk unter uns noch nicht, denn es lebt noch in der Steinzeit. Doch wären wir zu einer Notlandung gezwungen worden, wäre es eine eigenartige Geschichte geworden. Die Motilonen, die grössten Feinde der Weissen, hätten uns, da wir durch die Luft kamen, entweder für Götter gehalten, oder, wenn sie uns als nicht von Gott gesandte erkannt hätten als Sonntagsbraten verspeist. So lächerlich dies klingt es ist doch wahr. Dieser Stamm der Indianer ist weder mit zivilisierten Menschen noch mit irgend einer Zivilisation in Verbindung gekommen. Nach jedem Kampfe freuen sie sich auf den darauffolgenden Siegeschmaus, dem die Gefangenen zum Opfer fallen. Wer will diesen Menschen nahe kommen? Wer will sie Bekämpfen oder gar Unterdrücken? Der ganze Gebirgszug, mit Bergen bis zu 6000 mt (4200 ist die Schneegrenze) ist bis fast 4000 mt mit undurchdringlichem Urwald bewachsen. Hunderte von Kilometerlangen Sümpfen durchziehen deren Gebiet. Wer will darin suchen? Jeder Weisse, der sich in diesen Urwald wagt ist als Tod zu beklagen, da er selten dem Pfeil der Urbewohner entgeht. Doch sind es die einzigen wilden Indios, die mit nicht vergifteten Pfeilen schiessen.

El primer vuelo sobre un área que aún no ha sido explorada ni pisada por ningún hombre blanco. La máquina se eleva ligera y tranquilamente del agua y en un momento alcanza una altura de 100 metros. Da una vuelta sobre Encontrados, y luego se dirige hacia adelante, ascendiendo constantemente hacia el enemigo. Sí, hacia el enemigo, como en una guerra, me pareció que íbamos al frente. Solo faltaban esas pequeñas nubes traicioneras que revelaban que nos observaban desde abajo. Pero no teníamos que pensar en eso, porque el pueblo allá abajo todavía vive en la Edad de Piedra. Pero si tuviéramos que hacer un aterrizaje de emergencia, hubiera sido una historia peculiar. Los motilones, los mayores enemigos de los blancos, hubieran pensado, ya que descendíamos del cielo, que éramos dioses o, en el caso de no considerarnos como dioses, nos hubieran comido como asado del domingo. Aunque suena ridículo, es la verdad. Esta tribu indígena nunca ha estado en contacto con la civilización o con gente civilizada. Después de cada batalla esperan con regocijo la comilona poco después cocinada con las víctimas. ¿Quién quiere acercarse a esta gente? ¿Quién los quiere atacar o reprimir? Toda la cordillera con montañas hasta 6000 metros (límite de la nieve a 4200 metros) está cubierta con una selva impenetrable hasta casi 4000 m. Cientos de pantanos kilométricos se extienden por la región. ¿Quién querrá buscar allá? Cada ser blanco que se atreve a entrar a esta selva es persona muerta, ya que rara vez se salva de una flecha. Pero son los únicos indígenas que no usan flechas envenenadas

aus dem einfachen Grunde, weil sie ihre Opfer verzehren. Es ist doch immerhin noch Anständig davon, nicht wahr? An ein entrinnen, falls man mal in deren Hände kommen soll, ist nicht mehr zu denken. Wohin will man sich wenden? In diesem Urwald und Sumpfgebiet ist man Rettungslos verloren. Hier kann ich auch einige Begebenheiten bringen, die in der zivilisierteren Gegend erzählt werden. Ich möchte voraus setzen, dass es den Indios an Salz fehlt. Die Gebirge sind nicht Salzhaltig, und an die Küste können sie sich nicht wagen. Folglich ist dieser Artikel von den Herren sehr begehrt, und wer einmal ein solches verkostet hat, der will nicht mehr davon lassen. Die alten Chipchaindianer der Bogotaner Gegend, die sehr viele Salzberge hatten, hatten dieses ja gegen Gold vertauscht. Ein Amerikaner nun, der die Verwaltung eines Petroleumkamps hatte, wollte mit den Motilonen in Frieden leben, vor allem einen näheren Verkehr mit selben anbahnen. Zu diesem Zwecke rüstete er eine schwerbewaffnete Karawane aus, die nebst einigen Zentnern Salz auch andere Artikel hatte, denen die wilden Völker gerne zugänglich sind. Damit wanderte er in das Reich der Motilonen an eine gerodete Stelle, limpio genannt, und legte seine Sachen dort ab. Ohne mit denselben in Berührung gekommen zu sein. Die Indianer, scheinbar im Augenblick nicht stark genug, oder aus weissem Grunde liessen den Mann gewähren. Doch einige Zeit später, griffen die Herren mit einigen hundert Mann das Camp an und schlugen sämtliche Leute nieder. Warscheinlich vermuteten sie mehr von den kostbaren Gütern in diesem Lager.

Die einzelnen Campamentos, die in dieser Gegend sind, sind mit starkem Drahtverhau umgeben, die Bewohner schwer Bewaffnet, und eine unmenge von sehr scharfen Bluthunden bewacht, die Nacht Frei laufen. Trotz alledem werden diese Camps von Zeit zu Zeit angegriffen, wenn auch zum Glück

por la simple razón de que consumen a sus víctimas. No es una perspectiva agradable, ¿verdad? Una vez que caes en sus manos, no hay escapatoria posible. ¿Hacia dónde se podría huir? En esta selva y área pantanosa estás completamente perdido. Aquí puedo relatar algunos incidentes que se cuentan en áreas más civilizadas. Debo presuponer que a los indios les falta sal. Las montañas no son salinas y no pueden llegar a la costa. Por lo tanto, este artículo es muypreciado para ellos, y una vez que lo prueban, no pueden dejarlo.

Los antiguos indios Chibcha de la región de Bogotá, que tenían muchas montañas salinas, solían cambiar la sal por oro. Un estadounidense, encargado de la administración de un campamento petrolero, quería vivir en paz con los Motilones y establecer una relación más cercana con ellos. Con este fin organizó una caravana fuertemente armada que, además de varios quintales de sal, también llevaba otros artículos que estos pueblos salvajes suelen desear. Así, se adentró en el territorio de los Motilones, en un claro llamado *limpio*, y dejó sus provisiones allí sin tener contacto con ellos. Los indios, aparentemente no fuertes en ese momento o por alguna otra razón desconocida, dejaron al hombre en paz. Sin embargo, algún tiempo después, atacaron con cientos de combatientes el campamento y asesinaron a todos los habitantes. Probablemente pensaban encontrar más artículos valiosos en este campamento. En esta región, cada uno de estos campamentos está rodeado por un alambrado de púas, los habitantes armados y una cantidad de perros de caza vigilaban toda la noche. A pesar de todo esto, los campamentos de cuando en cuando son atacados, por suerte

erfolglos. Doch nun wieder zurück, zur Arbeit. Wir sind inzwischen auf eine Höhe von 2500 mt gekommen und fliegen den rio Catatumbo aufwärts, zum rio Oro, weiter dem Gebirge entgegen. Unter uns ist seit einer Stunde schon alles feindliches Gebiet. Nichts wie Urwald ringsum, soweit das Auge reicht, durch den von Zeit zu Zeit das Sumpfwasser blitzt. Das ganze geteilt durch die Flüsse, Zulia, Tarra, de Oro, Socuavo, Sardinata, Nuevo und der gewaltige Catatumbo. Im Gebirge entdecken wir einen kleinen See, von ungefähr 100 mt Durchmesser ringum einzelne Lagefeuere und durch den See, sehen wir einmal genauer hin, eine Brücke. Diese ist aus Baumstämmen gefertigt, und wie ein Floss ein Stamm an den anderen gefügt. Leider war es uns Unmöglich, tiefer zu gehen und die Geschichte näher zu betrachten, weil ein Anspringen des Motors nach dem Gleitflug zu Unzuverlässig schien. Wir konnten nicht gleich am ersten Tage soviel auf das Spiel setzen, ausserdem war nicht die geringste Sicherheit für eine gute Landung vorhanden. Wir verschoben dies für einen anderen Tag, wollten dann am Fluss so tief als erlaubt hinüber fliegen und von dort aus dann Höhe machen. Doch wer beschreibt unser Erstaunen, als schon am nächsten Tage bis auf das stille Wasserlein alles verschwunden war. Ich wäre nur zu Neugierig, was sich die Herren Indianer gedacht haben, als wir so Vergnügt über sie hinweggeschwirrt kamen. Nach diesem folgten noch so ca. 10 Flüge in diese Gegend von insgesamt 28 Flugstunden. Im ganzen wurden 1750 Aufnahmen gemacht davon alleine ungefähr 1000 Senkrechte.

sin éxito. Sin embargo, ahora volvamos al trabajo. Mientras tanto, hemos alcanzado una altura de 2500 metros y volamos río Catatumbo arriba, hacia el río Oro, continuando hacia las montañas. Desde hace una hora, todo el territorio debajo de nosotros es hostil. Nada más que selva a nuestro alrededor, hasta donde alcanza la vista, con destellos ocasionales de agua pantanosa. Todo esto está dividido por los ríos Zulia, Tarra, de Oro, Socuavo, Sardinata, Nuevo y el imponente Catatumbo. En las montañas descubrimos un pequeño lago de aproximadamente 100 metros de diámetro, alrededor del cual hay varias fogatas y, al mirar más de cerca, una especie de puente cruzando el lago. Este puente está hecho de troncos, colocados uno junto al otro como una balsa. Desafortunadamente, nos fue imposible ver más de cerca y examinar la estructura porque no era seguro que el motor arranque de nuevo después del vuelo libre. No podíamos arriesgarnos tanto el primer día, además de que no había suficiente seguridad para un buen aterrizaje. Pospusimos esto para otro día, planeando volar bajo sobre el río y luego ganar altura desde allí. Pero cuál fue nuestra sorpresa al ver que ya al día siguiente, excepto el agua tranquila, todo había desaparecido. Me encantaría saber, qué pensaron los señores indios cuando volamos tan atrevidamente sobre ellos. Después de este primer vuelo, realizamos unos 10 vuelos más en esta región, acumulando un total de 28 horas de vuelo. En total se tomaron 1750 fotografías, de las cuales aproximadamente 1000 fueron verticales.



Ankommendes Flugzeug



Ankommendes Flugzeug



Ankunft vom Passagierflug





Foto 103 -- Aviones que llegan.



Foto 104 -- Aviones que llegan.



Foto 105 -- Aviones que llegan.



Foto 106 -- Aviones que llegan.



Foto 107 -- Llegada del vuelo de pasajeros / Foto 108 -- Llegada del vuelo de pasajeros



Ankunft vom Photoflug.



Aus dem Gebiet det Motilonos ( Catatumbo )



Foto 109 --Llegada del vuelo fotográfico



Foto 110 --De la zona de los motilones (Catatumbo)



Aus dem Gebiet der Motilonen; Häuser und Limpios.





Foto 111 --De la zona de los motilones; casas y limpios



Foto 112 --De la zona de los motilones; casas y limpios



Im Gebirge, das Reich der wilden Indios.





Foto 113 --En las montañas, el reino de los indios salvajes



Foto 114 --En las montañas, el reino de los indios salvajes



Gebirgsaufnahme.



Tres Bocas = drei Mündungen.





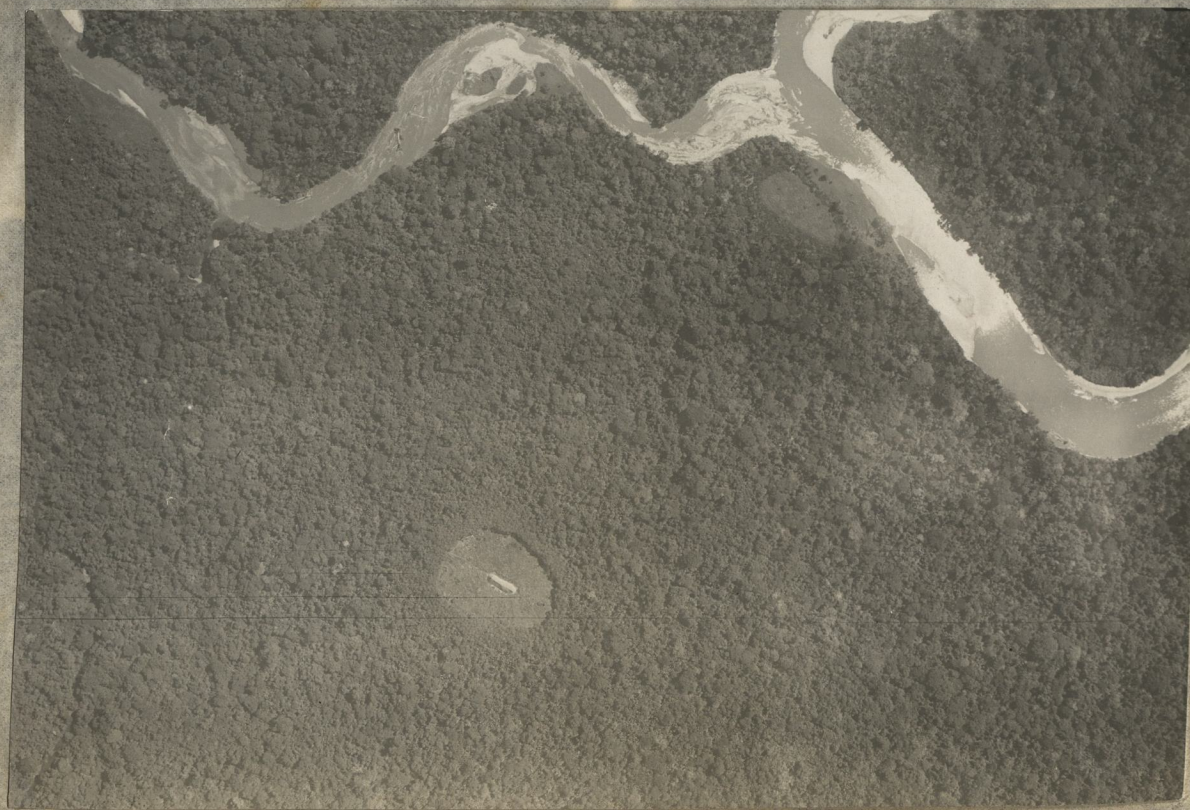
Foto 115 --Fotografía de montaña.



Foto 116 --Tres Bocas



Hazienda am rio Zulia.



Senkrechtaufnahme, Motilonencamp mit limpio.



Foto 117 --Hacienda en el rio Zulia

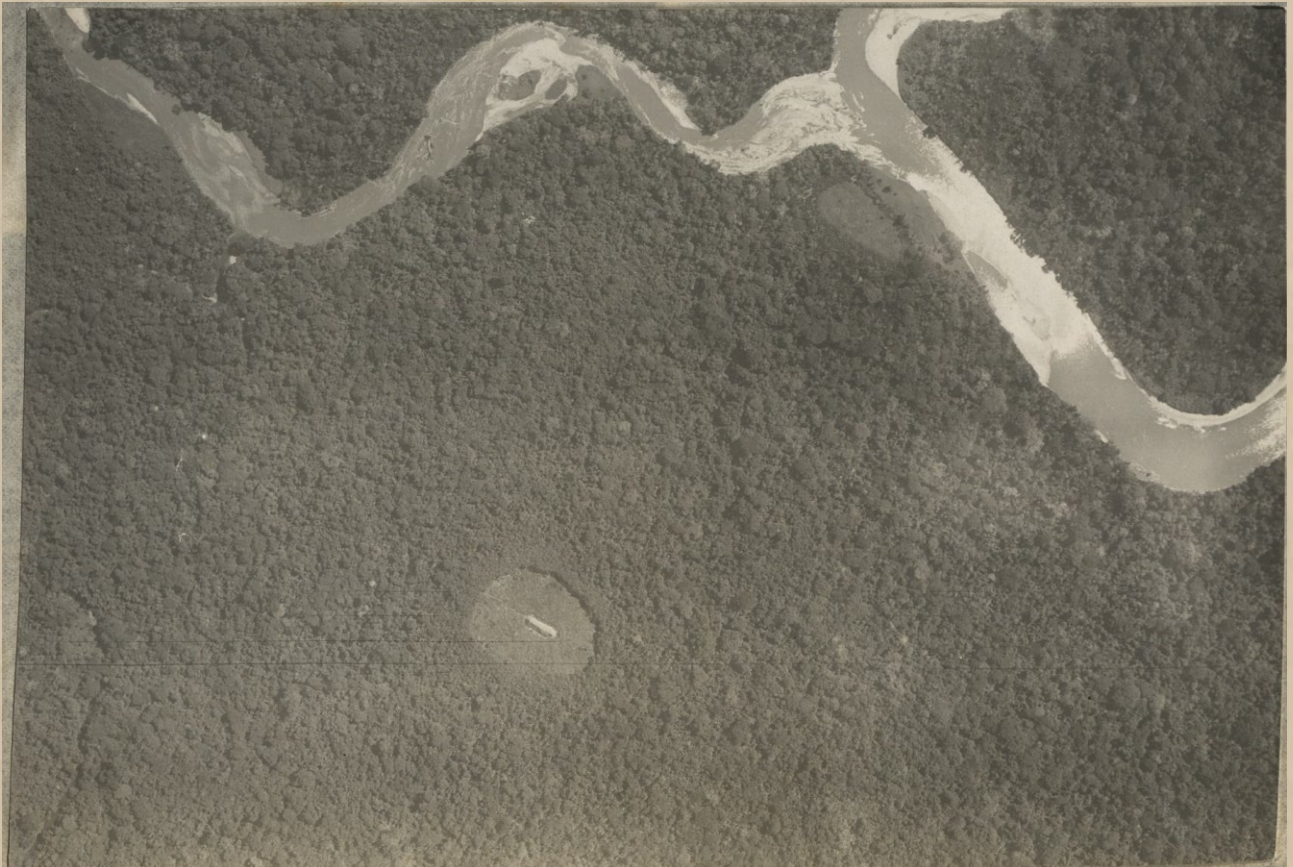


Foto 118 --Toma vertical, campamento motilón con limpio

Fahrten und Ausflüge von Encontrados.

Ein Spazierritt brachte uns an eine Hazienda des Venezolanischen Präsidenten, der mit einer erstaunlichen Mustergültigkeit dieselbe in Ordnung hatte. Seine Arbeiter sind Indianer aus dem noch halbwillden Stamme der Goajiras, die zwei Monate später den Krieg gegen ihre Unterdrücker führten. Zwar war die Sache bald geschlichtet, und man rauchte wieder die Friedenspfeife, doch waren immerhin einige Menschenleben zu beklagen.



Bei den GOAJIRAS



Frauen der=  
selben.



Viajes y paseos desde Encontrados.

Un paseo nos llevó a una hacienda del presidente venezolano, quien la mantenía en orden con una sorprendente eficiencia. Sus trabajadores son indígenas de la aún medio salvaje tribu de los Goajiras, quienes dos meses después se levantaron en guerra contra sus opresores. Aunque el conflicto se resolvió pronto y se volvió a la paz, lamentablemente hubo algunas vidas perdidas.



Foto 119 --Donde Los Goajiras

Foto 120 --Donde Los Goajiras



Foto 121 --Las mujeres de los mismos

Foto 122 --Las mujeres de los mismos

diese Herren seht Ihr auf den vorhergehenden Bildern, wie sie freundlich und Bescheiden sich um uns Lagern. Als wir zu denen kamen, und deren Führer uns als die Leute vorstellte, die mit dem Menschenvogel so heißen die nämlich das Flugzeug, über ihren Lagern flögen, da getrauten sie sich nicht zu uns heran. Erst langsam und allmählich wurden sie Zahmer, als sie sahen, dass der Führer und andere, mit denen sie ständig in berührung kamen, mit uns wie mit anderen verkehrten. Sie kamen näher, bestanten und betrachteten uns, zuletzt machten wir aber der Sache schluss, denn nun kam das befühlen, ob wir auch wie sie aus Fleisch und Blut wären, und jeder wollte sich eigenhändig davon überzeugen. Könnt Euch denken, dass man damit dann schnell Schluss machen will wir machten schnell die Aufnahmen und Ritten der Hazienda entgegen. Vorher labten wir uns noch bei einem Viehrancho mit Milch.



Erfrischung auf dem Ritt.

Nach der Besichtigung der Hahnenzucht, die zum Hahnenkampf eigens gezogen werden und die sehr Teuer sind, der Rinder Herden, der Portreros für die Kälber, Kakaopflanzungen u.s.w. begaben wir uns in das Verwalterhaus zum Essen und zur Ruhe. Dort werden auch die Kakaofrüchte getrocknet. Nach der Malzeit führte zur allgemeinen Belustigung der

En las imágenes anteriores ven, cómo amable- y modestamente nos rodean estos caballeros. Cuando llegamos donde ellos y su líder nos presentó como la gente que volaba con el pájaro humano, así llamaban a nuestro avión, sobre sus campamentos, no se atrevieron a acercarse. Lentamente, comenzaron a volverse más dóciles, cuando vieron que el líder y otros, con quienes estábamos constantemente en contacto, se relacionaban con nosotros, como con otros. Se acercaron, nos observaron y examinaron, pero finalmente pusimos fin a la situación, ya que llegó el momento de comprobar si también éramos como ellos, de carne y hueso, y cada uno quería convencerse de ello. Pueden imaginarse, que se quiere poner fin a eso pronto, así que tomamos rápidamente las fotos y nos dirigimos hacia la hacienda. Antes de eso, nos refrescamos con leche en un rancho ganadero.



Foto 123 --Refresco durante el trayecto

Después de visitar la cría de gallos, que se destinan a las peleas de gallos, y son muy caros, los rebaños de ganado, los pastizales para los terneros, el cultivo de cacao, etc., nos dirigimos a la casa del administrador para comer y descansar. Allí también se secan los frutos de cacao. Después de la comida y para diversión de todos

Pilot Her Schütz mit seinem Mechanikus, einem Kolumbianer, einen Stierkampf mit einem noch sehr jungen Tiere auf und es war eine Komik sondergleichen wie der Dicke Schütz mit diesem Tiere herum rannte. Und bei dera Hitz no dazua.



Rechts hinten der dicke Schütz.



Trocknen der Kakaofrüchte.

Inzwischen ist auch die Zeit so weit Vorgerückt, dass wir an den Heimritt denken mussten. Mit einem innigen Abschied vom Verwalter, der uns in so liebenswürdiger Weise empfangen und bewirtet hat und uns bereitwilligst noch ein ziemliches Stück das Geleite gab beschlossen wir diesen herrlichen Tag und trabten gen Encontrados,



el piloto, Sr. Schütz, con su mecánico, un colombiano, organizó una corrida de toros con unos toros aún muy jóvenes, y fue una comedia sin igual ver cómo el corpulento Schütz corría detrás de estos animales. Y todo esto en medio del intenso calor.



Foto 124 --A la derecha atrás está el corpulento Schütz



Foto 125 -- Secado del fruto del cacao / Foto 126 -- Secado del fruto del cacao

Mientras tanto ha llegado el momento de pensar en regresar a casa. Con una cálida despedida del administrador, quien nos ha recibido y atendido de manera tan amable, y con buena gana nos acompañó un buen trecho, decidimos dar por terminado este maravilloso día y cabalgar de regreso a Encontrados"

das wir bei Nacht erreichten.



do.



Aufbruch zum Heineritt.

Ein andermal gab es Gelegenheit, dass wir am Nachmittag nach einer Hazienda, die Stromabwärts lag mit dem Motorboot fahren. Dort war Richterlicher Schiedspruch nötig und wir gondeelten mit dem Coronel und dem Landrichter dieser Gegend zu. Doch bis die Entscheidung, die ein langes Verhandeln mit den Besitzern nötig machte, viel, war es bereits Abend. Die Absteigesiedlung, die in liebenswürdiger Weise die Erfrischung und Verpflegung auf sich nahm, liess uns ohne Essen nicht losfahren. So kam es, dass wir, wie zu Urgrossvaters Zeiten unser gebratenes Huhn und die gerösteten Bananen mit der Hand verzehrten, und die Suppe aus COCOSschalen tranken. Spät Nachts kehrten wir nach En'dos zurück.

a donde llegamos de noche.



Foto 128 --Preparados para la cabalgata a casa

Foto 127 --Preparados para la cabalgata a casa

Otra vez tuvimos la oportunidad de ir en la tarde a una hacienda que estaba río abajo en lancha motorizada. Allí se llevaba a cabo un arbitraje judicial y nos dirigimos con el Coronel y el juez a esa zona. En el asentamiento, donde pasamos el tiempo, y donde se encargaron de servirnos refrescos y comida, no nos dejaron partir sin haber comido. Así que nos encontramos comiendo nuestro pollo asado y plátanos fritos con nuestras manos como en los tiempos de nuestros ancestros, y bebiendo la sopa servida en cáscaras de coco. Tarde en la noche regresamos a Encontrados.



Bei der Ansiedlung



Die Familie.



Die Küche.



Erfrischende Cocosmilch



Foto 129 --En el asentamiento / Foto 130 --En el asentamiento



Foto 131 --La familia /

Foto 132 --En la cocina



Foto 134 --Leche de coco refrescante

Foto 133 --Leche de coco refrescante

Der letzte Morgen in En'dos, der uns um 5 Uhr des früh schon aus der Kl Klappe trieb, war einer Plötzlichen Eingebung zufolge, einer Kaiman jagd gewidmet. Kaiman sind Krokodile. Es wurde ein Canoe gemietet, und Schütz, Weber Pereira und ich zogen bewaffnet mit Pistolen und einer Menge Munition los. Eine schöne Fahrt am Catatumboufer brachte uns an eine sumpfige stelle, die ein kleiner Bach durchzog, wo wir schon einige solche Tiere sahen. Doch scheinbar waren wir diesmal zu früh daran, denn die Herren Kaimans wollten sich nicht sehen lassen. Wir suchten eine trockene Stelle stiegen an Land und freuten uns der schönen Landschaft. Doch wir mussten wieder zurück, denn die Arbeit des Packens wartete auf uns, wir mussten darandenken diesem Lande Lebewohl zu sagen. Heimwärts gehts bald, neuer Arbeit entgegen.



Aufbruch zur Canoeahrt.

Siguiendo una repentina inspiración, la última mañana en Encontrados, que nos expulsó de las cobijas a las 5 de la mañana, fue dedicada a la caza de caimanes. Los caimanes son cocodrilos. Alquilamos una canoa y Schütz, Weber, Pereira y yo nos armamos con pistolas y una buena cantidad de munición. Nuestro tranquilo viaje a lo largo de las orillas del Catatumbo nos llevó a un lugar pantanoso, donde un pequeño arroyo serpenteaba y donde antes ya habíamos visto algunos de estos animales. Sin embargo, parece que esta vez estábamos demasiado temprano, ya que los señores caimanes no se dejaron ver. Buscamos un lugar seco en la orilla y disfrutamos del hermoso paisaje. Pero tuvimos que regresar pronto, ya que el trabajo de empacar nos esperaba, y teníamos que pensar en decir adiós a esta tierra. Pronto partiremos hacia nuevos trabajos.



Foto 134 --Partida para el viaje en canoa / Foto 135 --Partida para el viaje en canoa



Catatumboufer



Catatumboufer



Wie wärs wenn ein Kaiman kemen täte ?





Foto 136 --Orilla del Catatumbo



Foto 137 --Orilla del Catatumbo



Foto 138 --¿Cómo sería, si viniera un caimán? / Foto 139 --¿Cómo sería, si  
viniera un caimán?

Nachdem der übrige Tag mit Backen schnell verging machten wir am Abend noch ein kleine Abschiedsfeier bei der dem Wein und Sekt ziemlich viel zugesprochen wurde, auch an Wiski fehlte es nicht, dem Lieblingsgetränk der Amerikaner und Engländer. Ziemlich benebelt suchte ich meine Lagerstätte auf, um am nächsten Morgen meine Reise nach Bogota anzutreten.

Die Herren Weber und Kühl, die ihre Reise per Dampfer machten hatten noch bis Samstag, das ist 3 Tage Zeit, und benützten diese noch einen Abschiedsbesuch bei den Kommissionen zu machen. Sie winkten uns noch den Abschiedsgruss ins Flugzeug, gingen zur Bahn und fuhren nach Cucuta. Anbei möchte ich gleich einige kleine Schilderungen der beiden Herren beifügen von den Gebieten die diese durchreisten. Leider war es mir persönlich nicht vergönnt dies kennen~~z~~ zu lernen, da ich keine Zeit mehr zu verlieren hatte. Wir wollten mit dem Flugzeuge hin, doch die Landungsverhältnisse waren wegen geringen Wasserstandes zu schlecht. Doch werde ich gelegentlich einer anderen Reise dieses Gebiet sicher noch selbst kennen lernen.

Hart an der Grenze Columbien - Venezuela auf venez. Gebiet führt die Tachirabahn, nach dem Departement so genannt. Die einzige Bahn dieser Gegend. Diese benutzten unsere Herren, und die ganze Strecke war von diesem ereigniss benachrichtigt. Überall wurden sie mit Ehren empfangen und wer beschreibt ihr erstaunen, als sie an einem längeren Aufenthaltsort von einem Hotelier begrüsst wurden und in sein Lokal verführt. Dort harrete ein funkel nagel neu bedeckter Tisch ihrer und es wurde nach besten Kräften serviert. Als es nun ans Bezahlen ging, wurde bemerkt, dass dies alles vom Regierungsvertreter aus ging und nicht bezahlt zu werden braucht. Ueber eine solche Aufmerksamkeit unsres Freundes des Coronel Penna waren die Herren natürlich nicht vorbereitet.

Después de que el día pasó rápidamente empacando, tuvimos una pequeña fiesta de despedida por la tarde en la que se tomó una considerable cantidad de vino y champán, y no faltó el whisky, la bebida favorita de los estadounidenses y los ingleses. Bastante aturdido busqué mi cama para emprender mi viaje a Bogotá al día siguiente.

Los señores Weber y Kühl, que viajaban en barco de vapor, tenían tiempo hasta el sábado, es decir, tres días más, y aprovecharon para hacer una última visita de despedida a las comisiones. Nos saludaron con un último adiós en el avión, se dirigieron a la estación y partieron hacia Cúcuta. Adjunto, me gustaría incluir algunas breves descripciones de los territorios que ambos señores recorrieron. Desafortunadamente no tuve la oportunidad de conocerlos personalmente, ya que no tenía tiempo que perder. Teníamos la intención de ir en avión, pero las condiciones para acuatizar eran demasiado malas debido al bajo nivel del agua. Sin embargo, en algún otro viaje, seguramente tendré la oportunidad de explorar esta área por mí mismo. Cerca de la frontera entre Colombia y Venezuela en tierra venezolana se encuentra el ferrocarril Táchira, denominado como el departamento. La única línea férrea de esta región. Nuestros señores utilizaron este tren y en todo el trayecto la gente estaba informada de este suceso. En todas partes fueron recibidos con honor y quién podría describir su sorpresa cuando durante una de sus paradas más largas, fueron recibidos por un hotelero y llevados a su establecimiento. Allí les esperaba una cena de alta calidad y se les atendió con esmero. Cuando llegó el momento de pagar, se dieron cuenta de que todo había sido cortesía de los representantes del gobierno y no necesitaban pagar. Nuestros colegas, por supuesto, no estaban preparados para tal atención, de nuestro amigo, el Coronel Penna.

An der Endstation angelangt, gings mit dem Automobil über einen 3500 mt hohen Gebirgspass durch ein an Abwechslungen und Naturschönheiten reiches Gebiet, das bald kalt durch die Höhe, bald heiss durch die Täler über einen teil der Kordilliere führt, der Grenze und somit Cucuta entgegen. Dort wurden sie von den Deutschen aufs beste empfangen und bewirtet, die Herren machten Ihre Besuche und machten sich am nächsten Tage wieder fort, denn auch der Beherrscher von Tachira, der allgewaltige don Eustachio Gomez, wollte besucht werden. Nach San Christobal, der Residenzstadt dieses gefürchteten Tyrannen gings nun zurück.



An der Bahnstrecke TACHIRA



Aus  
CUCUTA



Al llegar a la estación final, continuaron en automóvil a través de un paso de montaña de unos 3500 metros de altura, atravesando una región rica en variedad y belleza natural. Ese territorio, que pronto se vuelve frío en las alturas y luego caliente en los valles, los llevó a través de una parte de la cordillera, hacia la frontera y finalmente a Cúcuta. Allí fueron recibidos por los alemanes con la mejor hospitalidad posible. Los señores realizaron sus visitas y regresaron al día siguiente, ya que también el gobernante de Táchira, el todopoderoso don Eustachio González, quería ser visitado. Después de visitar San Cristóbal, la capital de este temido tirano, regresaron a su punto de partida.



Foto 140 --En la línea férrea del Táchira desde Cúcuta



Foto 141 --En la línea férrea del Táchira desde Cúcuta / Foto 142 --En la línea férrea del Táchira desde Cúcuta

Denselben Weg mit dem Auto gehts zurück und in San Christobal wird sofort der Versuch gemacht, diesen Herrn sich zu Melden und zu nähern. Doch Welch ein Glück? Die Herren werden auch hier Empfangen und Bewirtet, was eine grosse Ehre aber auch sehr grosse Seltenheit ist. Denn Don Eustachio ist sonst kein Freund von Besuchen und lebt aus den nachfolgenden Gründen von der Welt und dem Volke ziemlich abgeschlossen. Dieser gefürchtete Mann ist zu vergleichen mit Nero aus der Römerzeit. Was und wer seinen Befehlen nicht gehorcht wird eingesperrt, und ob der seine Freiheit je wieder erlangt ist sehr zu bezweifeln. Man erzählt sich die schauerlichsten Geschichten. Die Leute werden zu Zwangsarbeiten verwendet, wer sich widersetzt wird rücksichtslos Gehängt. Aber nicht wie Ihr glaubt, nein Iwan der schreckliche weiss ganz andere, viel besser wirkende Mittelchen, die Leute mürbe zu machen. Mit einem Fleischhaken durch die Nase, das schreckt vor aufrührerischen Gelüsten viel mehr zurück als alles andere. Sein Volk fürchtet ihn sehr, und wer ihm von den Ausländern nicht passt wird ausgewiesen. Knall und Fall muss der dann das Land verlassen und sein Hab und Gut zurück lassen. In der Nähe von Maracaibo ist heute noch ein Gefängniss, in dem der Gefangene in seiner Zelle fortwährend ohne Unterlass seine Zelle von eindringendem Wasser ausschöpfen muss, um sich vom Tod des Ertrinkens zu schützen. Meist halten es aber die armen Verbrecher nicht lange aus, denn ich glaube man wird dabei Wahnsinnig. Wer aussetzt, der ist Tod. Dazu liefert Don Eustachio die Bewohner. Doch eigenartig, er ist ein grosser Deutschenfreund und diese haben es gut bei ihm. Während des Besuches war er bester Laune, zeigte viel Interesse für alles und zeigte sein bestes Gesicht. Doch waren

Regresaron por el mismo camino en automóvil, y en San Cristóbal se intentó inmediatamente informar y acercarse a este señor. Pero ¡qué suerte! También aquí los señores fueron recibidos y agasajados, lo cual es un gran honor, pero ocurre raras veces. Porque Don Eustachio normalmente no es amigo de visitas y vive retirado del mundo y del pueblo por las siguientes razones. A este hombre temido hay que comparar con Nerón de la época romana. Aquellos que no obedecen sus órdenes son encarcelados, y es muy dudoso que recuperen su libertad alguna vez. Se cuentan las historias más espeluznantes. La gente es utilizada para trabajos forzados, y aquellos que se resisten, son colgados sin piedad. Pero no como podrían pensar ustedes, no, Iván el Terrible sabe de otros métodos mucho más efectivos para someter a la gente. Con un gancho de carne en la nariz, eso disuade a los rebeldes mucho más que cualquier otra cosa. Su pueblo lo teme mucho, y los extranjeros, que no le agradan, son expulsados. Deben abandonar el país de inmediato, dejando atrás todas sus posesiones. En las cercanías de Maracaibo todavía hay una prisión, en la que el prisionero en su celda, debe continuar sacando el agua, que entra constantemente, para evitar morir ahogado. Pero la mayoría de los pobres criminales no pueden soportarlo por mucho tiempo, porque creo que eso los vuelve locos. Quien no funciona, está muerto. Así lleva Don Eustachio a sus habitantes. Pero peculiarmente es un gran amigo de los alemanes y les va bien con él. Durante la visita, estaba de buen humor, mostraba mucho interés en todo y lucía su mejor semblante. Pero

die Herren Kühl und Weber Froh als sie endlich in Gnaden entlassen wurden. Es ging nach En'dos zurück und mit dem Schiffe weiter, nach Columbien zurück. Während dieser Zeit verliess ich am Mittwoch um 6 Uhr morgens mit der Caldas En'dos und trieb um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr die Langschläfer Maracaibos aus der Falle, denn wir umkreisten da schon diese Stadt und weil ein Flieger etwas seltenes ist, die Caldas war überhaupt das erste Flugzeug über Maracaibo, lief alles an Strand, wo wir Landeten. Die Herren von Breuer und Moeller holten uns per Auto zum Frühstück ab, der Mechaniku füllte Benzin auf, machte die Maschine wieder klar und weil es gutes nebel freies Wetter war, staeteten wir um 9 Uhr, die letzte Ehrenrunde für die Stadt, die uns so gut aufnahm wurde geflogen und weiter gings Columbien entgegen. Am See von Maracaibo gings Nordwärts, die Engste Stelle der Landstelle wurde in 3000 mt höhe überquert nach einer halben Stunde erreichten wir wieder die Küste. Es ging westwärts über Sta Marta nach Barranquilla, das um  $12\frac{1}{4}$  nach 3 Stunden 15 Minuten erreichten. Hier herrschte natürlich grosses Staunen und Fragen, denn trotzdem Tags vorher unsere Ankunft telegraphiert wurde, kamen wir früher an als das Telegramm. Da das Postflugzeug erst Freitag abging, musste ich diese Zeit in B'quilla bleiben. Ich nahm hier nach 5 Wochen wieder die erste lange Nachricht meiner Gattin in Empfang, telegraphierte sofort mein baldiges kommen und freute mich als ich am Freitag mit demselben Flugzeug meinen 7 stündigen Flug über El Banco, Pto Berrio, Honda nach G'dot machte. Erst der Samstag brachte mich nach Bogota, und zu meiner Gattin, weil die Bahn die 80 Kilometer Luftlinie in einem Tage zurücklegt. Kordillierenbahn. Doch sollte es uns nicht vergönnt sein, am Bahnhof in Bogotà das Wiedersehen zu feiern, denn mein Zug kam früher als Fahrplannässig an, und da ich meine Gattin nicht sah, fuhr ich gleich nach Hause. Erst  $\frac{3}{4}$  Stunden später, als ich meinen Reiestaub schon abschüttelte, wurde das erste Wiedersehen und die Begrüssung gefeiert.



Los señores Kühl y Weber respiraron aliviados, cuando finalmente fueron liberados en gracia. Regresaron a Encontrados y continuaron su viaje en barco de vuelta a Colombia. Mientras tanto partí el miércoles a las 6 de la mañana con el Caldas desde Encontrados y despertamos alrededor de las 7 y media de la mañana a los dormilones de Maracaibo, ya que estábamos sobrevolando la ciudad y porque un avión es algo poco común. El Caldas fue de hecho el primer avión sobre Maracaibo, y todos corrieron a la playa, donde aterrizamos. Los señores von Breuer y Moeller nos recogieron en automóvil para llevarnos a desayunar. El mecánico repostó combustible, revisó la máquina y como el tiempo estaba bueno, despegamos a las 9, dimos una última vuelta por la ciudad, que nos acogió con tanta cordialidad, antes de continuar nuestro viaje hacia Colombia. Cruzamos el lago de Maracaibo hacia el norte, la parte terrestre más angosta cruzamos a una altura de 3000 metros, y después de media hora alcanzamos la costa. Volamos hacia el oeste sobre Santa Marta, hacia Barranquilla, que alcanzamos a las 12:15 después de 3 horas y 15 minutos. Fue una gran sorpresa y hubo muchas preguntas, porque a pesar de haber telegrafiado nuestra llegada anteriormente, llegamos antes que el telegrama. Como el avión del servicio postal apenas salía el viernes, tuve que quedarme en Barranquilla durante este tiempo. Aquí recibí la primera carta de mi esposa después de 5 semanas, telegrafíé inmediatamente mi próximo regreso y me alegré de hacer el mismo viaje de 7 horas el viernes con el mismo avión sobre El Banco, Pto Berrío, Honda hacia Girardot. No fue hasta el sábado que llegué a Bogotá, y finalmente vi a mi esposa, ya que el tren cubre los 80 kilómetros de línea recta en un solo día. Tren de cordillera. Lamentablemente no pudimos celebrar el reencuentro en la estación de tren de Bogotá, ya que mi tren llegó antes de lo previsto y como no vi a mi esposa, me dirigí directamente a casa. Apenas tres cuartos de hora más tarde, cuando ya me estaba sacudiendo el polvo del viaje, celebramos nuestro reencuentro.

Beifügen möchte ich noch, dass die Arbeiten zu grosser Zufriedenheit der Behörden ausfielen und ein Exemplar, trotzdem der Zeichner für Karten krank war und volle 14 Tage Arbeitsunfähig, schon am 25. August zur Ablieferung gelangte. Die Photokarten sind im Masstab 1 : 100 000 die Karte 1 : 25 000.

Ich hoffe mit diesem Bericht den Lesern einen kleinen Überblick über unsere Arbeiten und vor allem über die Expeditionen, das Arbeiten in fremden Lande und einer Reise daselbst gegeben zu haben. Nun ich diesen fertiggestellt habe bin schon wieder zu einer Neuen Reise bereit, auf deren Ziel und Sönheiten ich mich Freue und sehr Neugierig darauf bin.

Bogotá, den 1. Dezember 1923



*Hermann Hellner*

Quiero añadir que los trabajos fueron completados a plena satisfacción de las autoridades, y a pesar de que el cartógrafo estuvo enfermo y ausente durante 14 días, un ejemplar del trabajo fue entregado el 2 de agosto. Las tarjetas fotográficas están en una escala de 1:100 000 y el mapa en una escala de 1:25 000.

Espero que este reportaje brinde a los lectores una información general de nuestros trabajos y especialmente de la expedición, el trabajo en tierras extranjeras y el viaje en sí. Ahora que he completado este relato, estoy listo para otro viaje, emocionado por descubrir su destino y bellezas.

Bogotá, 1 de diciembre de 1923.



Foto 143 --Hermann Fellner

